

# Leipziger Tageblatt

## Handels-Zeitung

Bezugspreis: Für die Zeit in Deutschland monatlich 10,000 Mark. Einzelnummer 500 Mark.

Anzeigenpreis: Für die Gesamtheit (Stadt- u. Dorf-) ...

Nr. 141

Einzelnummer 500 Mark

Sonnabend, den 16. Juni 1923

Fern-Ausgabe

117. Jahrg.

### Die belgische Krise

Zz. Leipzig, 15. Juni.

Der belgische König hat die Demission des Kabinetts Theunis angenommen. Selbst gut informierte, politische Kreise in Brüssel und Paris scheinen an diese Möglichkeit nicht geglaubt zu haben. Offenbar bestand die Meinung, daß Theunis Rücktrittsgesuch ein Theatercoup nach dem Vorbild Poincarés war. Um so mehr muß die glatte Annahme der Demission durch den König überraschen. Wenn auch in Deutschland an diese belgische Ministerkrise keine übertriebenen Hoffnungen geknüpft werden dürfen, zumal ja der erneute Auftrag des Königs an Theunis, das neue Kabinett zu bilden, auf die unzweifelhafteste Weise die Absicht andeutet, in dem außenpolitischen Kurs Belgiens keine Veränderung eintreten zu lassen, so weist die plötzliche Krise dennoch ein gewisses Schlaglicht auf die scheinbar sehr schwierigen innerpolitischen Verhältnisse in Belgien. Schon seit Jahren besteht in Belgien zwischen Sozialisten und Flamen auf der einen, Katholiken und Wallonen auf der anderen Seite eine Spannung, die das Land zu keiner reiblosen inneren Ruhe kommen läßt. Und zwischen den beiden Gruppen scheint die liberale Partei hin und her zu pendeln, ohne ein besonders festumrissenes Programm, und ohne die Möglichkeit, sich geradezu zu einer der beiden Gruppen zu schlagen. Das Kabinett Delecroix fiel im November 1920 über die innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Gegensätze, die zwischen seinen liberalen und sozialistisch-liberalen Mitgliedern bestanden. Das folgende Kabinett Carton de Wiart fiel infolge der tiefliegenden prinzipiellen Gegensätze, die zwischen seinem nationalistischen, ganz im Fahrwasser der Aktion Française stehenden Kriegsminister Dewèze und seinem sozialistischen Arbeitsminister Lefebvre bei Gelegenheit gewisser Rundgebungen zutage traten. Und auch das Kabinett Theunis, das aus den Kammerwahlen im November 1921 hervorgegangen war und lediglich von Katholiken und Liberalen gebildet worden war, ist an der Opposition der Sozialisten, Flamen und Liberalen gescheitert, der es sich im Senat bei der Besprechung eines Gesetzesentwurfs zur Frage der Verklammerung der Genter Universität gegenüber sah. Bei der Abstimmung über den von dem Senator und ehemaligen Ministerpräsidenten De Broqueville eingebrachten Antrag scheint es zu einer Fehlbildung der Regierungsmehrheit gekommen zu sein, aus der das Kabinett bereits seine Folgerungen zog, ohne ein Ministerienprogramm abzuwarten. Nach den vorliegenden Meldungen dürfte die liberale Partei, die ja zur Regierungsmehrheit gehörte, gegen den Vorstoß gescheitert haben, so daß nicht nur eine geschlossene Front der Sozialisten, Flamen und Liberalen gegen die Regierung stand, sondern vor allen Dingen auch das Verbleiben der liberalen Minister im Kabinett unmöglich wurde.

Wenn aber auch lediglich innerpolitische Gründe den Sturz des Kabinetts Theunis herbeigeführt haben, so darf man doch nicht verkennen, daß alle diese innerpolitischen Gegensätze sich stark in der außenpolitischen Lage Belgiens, besonders im Hinblick auf das französisch-belgische Zusammengehen wieder spiegeln. Es sei hierbei an die Erklärungen erinnert, die der sozialistische Justizminister Vanderveelde des Kabinetts Carton de Wiart im August 1921 im Senat einem Vertreter des Echo de Paris gegenüber abgab. Er sagte damals, daß er im Einverständnis mit der belgischen Arbeiterpartei jeder Allianz feindlich gesinnt sei, die Belgien nichtbedenkliche militärische Lasten auferlege und damit nur die imperialistische und nationalistische Politik begünstigen könne und der Wiederherstellung des wirklichen Friedens in Europa hinderlich bereite. Zur gleichen Zeit erklärte damals der bekannte belgische Arbeiterführer Camille Durmans, Frankreich sei in diesem Augenblick zu reaktionär, als daß es wünschenswert erscheine, daß das sozialistische und demokratische Belgien sich mit ihm verbünde; außerdem wolle er nicht, daß sein Land dem linken Flügel der Armee des Marschalls Foch als Glacis diene. Die unverkennbaren, wenn auch sehr vorläufigen Bemühungen des bisherigen, belgischen Ministerpräsidenten Theunis und vor allem seines Außenministers Jaspar, der Belgiens außenpolitische Geschichte nun schon fast drei Jahre ununterbrochen leitet, in Paris an Boden zu gewinnen und eine Klärung der Ziele des Ruhrabenteurers zu erreichen, waren zweifellos sehr stark beeinflusst durch die immer schärfer werdende Kritik, die die französisch-belgische Zusammen-

arbeit namentlich bei den belgischen Sozialisten auslöste. Und man darf auch wohl sagen, daß die wachsende Unzufriedenheit im Lande, die Erkenntnis der völligen Ausichtslosigkeit einer Besserung der Lage, solange Belgien im französischen Kurs steuert, indirekt ein wenig auf diesen Sturz eingewirkt haben können. Belgien hat sich während des Krieges für Frankreich und England geopfert. Belgien ist heute die Stimme im Chor der Ententestaaten, um die von zwei Seiten herbeigeholt wird, sowohl von England, wie auch von Frankreich. — Bedeutungsvoll im Hinblick auf die Gesamtentwicklung des Reparationsproblems ist also diese Ministerkrise immerhin, denn wenn auch Theunis mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird, wird man doch schon an der Auswahl seiner Mitarbeiter erkennen können, welchen Kurs Belgien in der Reparationsfrage einschlagen wird, den von London, oder den von Paris bestimmten.

### Der Rücktritt genehmigt

Paris ist unangenehm berührt

Brüssel, 15. Juni. (Eig. Tel.) Entgegen den vorherigen Mutmaßungen hat der König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts angenommen. Indessen ist es wahrscheinlich, daß der König heute Theunis bitten werde, das Kabinett neu zu bilden.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Rücktritt des belgischen Kabinetts dort tiefen Eindruck gemacht. Es werde betont, daß die politische Krise in Brüssel eine weitreichende Wirkung auf die Reparationsfrage haben müsse. Man sei der Ansicht, daß, wenn der Außenminister Jaspar Ministerpräsident werden sollte, eine Änderung in der belgischen Politik stattfinden müsse. Dieser Wechsel würde die Richtung haben, daß Belgien dem britischen Standpunkt nähergebracht würde. Es sei bekannt, daß die Ansicht Theunis und Jaspars in der letzten Zeit nicht übereingestimmt hätten.

### Englische Rückfragen in Berlin

London, 15. Juni. (Eig. Tel.) In unterrichteten politischen Kreisen verlautete gestern abend, daß die englische Regierung in weniger offizieller Form als in der wegen des nach Paris gesandten Fragebogens versucht werde, von der deutschen Regierung einige ergänzende Angaben zur deutschen Denkschrift zu erhalten, um festzustellen, welche Konzeptionen die deutsche Regierung für die Preisgabe des passiven Widerstandes, soweit er auf amtlichen Maßnahmen beruht, glaube fördern zu müssen.

Die englische Arbeiterpartei hat gestern in einer Fraktionsbesprechung zur deutschen Denkschrift Stellung genommen. In einer Entschließung erklärt die Partei, sie sei der erneuten Überzeugung, daß das neue Angebot der deutschen Regierung eine feste Grundlage für Verhandlungen darstelle. Sie legt der Regierung nahe, jedes mit Forderungen verbundene Fragen von Frankreich, Belgien und Deutschland abzulehnen, da sie einer bedingungslosen Preisgabe eines dieser Länder gleichkäme.

Jules Gauerwein, der für den Morgen nach London gereist ist, behauptet in einem längeren Bericht, die englische Regierung habe dem deutschen Kanzler Cuno, dem sie bei der Ausarbeitung der letzten deutschen Note beistand, gewisse Zusagen gemacht, die Baldwin jedoch nicht gehalten habe. Die englischen Finanzleute hätten in Überzeugung ihres Einflusses auf die Downing Street eine sofortige und endgültige diplomatische Intervention Englands zugesagt gehabt. Die englische Regierung hätte eine Art Ultimatum an Frankreich senden sollen, um es zu zwingen, die deutschen Vorschläge zur Verhandlungsbasis zu nehmen.

### Das belgische und das deutsche Memorandum

London, 15. Juni. Der diplomatische Berichtserhalter des Daily Telegraph teilt mit, die britischen Sachverständigen befaßten sich jetzt damit, die deutschen Garantien mit den in den belgischen technischen Memoranden vorgeschlagenen zu vergleichen. Sowohl in den Fragen der Eisenbahnverträge als auch der Monopolkonflikte drückte sich die Differenz nur auf die äußere Form. In der Frage der industriellen Beteiligung sei die Wahl zwischen Profiten und Obligationen. Die britischen Sachverständigen hielten nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die deutsche Ausfuhrabgabe in Gold oder in der Gestalt von auswärtigen Wertscheinen die wünschenswerteste Einnahme vom Standpunkt der Reparation ist. Zum Schluß schreibt das Blatt, der Rücktritt der belgischen Regierung komme in einem äußerst ungünstigen Augenblick und ohne den Fortschritt der internationalen Verhandlungen beträchtlich verzögern.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, die Ermäßigungsfrage für die Lohnsteuer ab 1. Juli um des fünffachen zu erhöhen. Danach würden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 6000 M im Monat, für jedes Kind 4000 M und als Abgeltung für Werbungskosten 5000 M von der Steuer abgezogen sein.

## Berschärfung der Ruhrbesetzung

Die letzten Eisenbahnlinien besetzt

Berlin, 15. Juni. (Eig. Tel.) Die heute aus dem Ruhrgebiet eintreffenden Nachrichten lauten infolgedessen recht ungünstig, als sie im allgemeinen von einer wesentlichen Verschärfung der französischen Besatzungsmaßnahmen sprechen. So sind gestern die letzten Eisenbahnen, die noch in deutscher Hand verblieben waren, von den Franzosen und den Belgiern besetzt worden. Auch andere Maßnahmen zeugen von einer Verschärfung.

In hiesigen Regierungskreisen wird vermutet, daß die neuen Maßnahmen mit den diplomatischen Verhandlungen im Zusammenhang stehen, die zwischen London und Paris im Gange sind. Man glaubt, daß Poincaré jetzt jedes Mittel anwenden wolle, um den deutschen Widerstand im Ruhrgebiet zu zermürben, noch bevor die Frage der Einstellung des passiven Widerstandes zwischen London und Paris ausgetragen ist. Auch scheint die französische Regierung die Absicht zu haben, die Verhandlungen mit England einige Zeit hinauszuschieben zu wollen, in der Hoffnung, inzwischen den deutschen Widerstand brechen zu können.

Anmerkung der Redaktion: Die Verschärfung des französischen Druckes im Ruhrgebiet geschah wohl auch in der perfiden Absicht, im letzten Stadium vor dem Beginn der Verhandlungen über das Aufgeben des passiven Widerstandes die Zugewinnnisse für Frankreich möglichst wenig sichtbar zu machen. Offenbar will Poincaré den Druck jetzt auf ein Maximum verschärfen, um den passiven Widerstand als Verhandlungsobjekt zu entwerfen.

### Dortmund von der Außenwelt abgeschlossen

Dortmund, 15. Juni. (Eig. Tel.) Heute morgen wurde der Dortmund-Duisburger Bahnhof und der Bahnhof Dortmund-Süd von den Franzosen besetzt. Der bekannte Befehl des Generals Degoutte an die deutschen Eisenbahner zur Aufnahme der Arbeit für die Regie ist überall angehängt. Der Grund der Besetzung ist wohl auch darin zu suchen, daß zu den heutigen Besetzungsmöglichkeiten für die Opfer des französischen Hubdrucks, irgend welcher, den Franzosen unerwünschte Nutzung von außerhalb unmöglich gemacht werden soll.

Durch die Besetzung der Dortmunder Bahnhöfe ist nicht nur Dortmund selbst, sondern das ganze Ruhrgebiet vollständig von der Außenwelt abgeschlossen. Die Lebensmittelversorgung wird durch diese neue Besetzung in bedenklichem Maße gefährdet. Auf dem letzten Dortmunder Viehmarkt, der der größte Rheinlands und Westfalens ist, war der Auftrieb bereits um die Hälfte zurückgegangen. Die Folge davon war, daß sich in Dortmund und dem ganzen Ruhrgebiet große Milchknappheit bemerkbar machte. Auf dem gestrigen Lebensmittelmarkt waren weder Butter noch Eier zu bekommen.

Über die in der Nähe Dortmunds gelegene Ortschaft Marten ist gestern der verheerendste Viehsterbepandemie verhängt worden, ebenso über die ganzen Stadt- und Kreisbahnen. In Bonn ist der Viehsterbepandemie zwischen 8.30 Uhr abends und 1 Uhr früh verboten. Außerdem Tag und Nacht der Verkehr der Kraftwagen, Krafttraktoren und Fahrräder.

Auch die Bahnhöfe Aachen-Süd und Eifelkreuz-Bottenheim sind heute morgen von den Franzosen besetzt worden. Damit ist die Abschneidung Eifelns von gesamten Eisenbahnverkehr so gut wie vollständig. Es besteht nur noch die Möglichkeit, mit der Straßenbahn nach Dohm zu fahren, und von dort die Anschlussstelle der Linie Dohm-Dortmund zu erreichen. Der Postverkehr hat durch die Ruhrbesetzung erhebliche Störungen erlitten.

### Eine Fülle neuer Verbote

Paris, 15. Juni. (Eig. Tel.) Die Rheinlandkommission hat wieder mehrere neue Ordnungen erlassen. Der verstärkte Straßenbahnverkehr soll nun ab nicht mehr gebildet werden; vielmehr sollen die Straßenbahnverwaltungen ihren Betrieb auf die Normalausbehnung des Jahres 1922 zurückführen. Den Gemeinden soll Wiedergutmachung eines jeden Schadens auferlegt werden, der durch Sabotage oder aus einem anderen Grunde, der durch den Widerstand gegen die Ordnungen der Rheinlandkommission geschuldet ist, entstanden ist. Außerdem wird der Verkehr zwischen den Beamten des besetzten Gebietes und ihren vorgesetzten Behörden im besetzten Gebiet auf ein möglichst geringes Maß beschränkt. Reiseausweise soll nur ganz ausnahmsweise, und zwar nur in Fällen, in denen es sich um unerlässliche Besprechungen im Interesse der Bevölkerung handelt, erteilt werden.

### Eine Sprengung und ihre Folgen

Essen, 15. Juni. In der vergangenen Nacht ist ein Schienenstrang im Bahnhof Windschlag von Unbekannten gesprengt worden. Die Detonation wurde bis Offenburg gehört. In der Frühe verhafteten die Franzosen daraufhin den Bürgermeister von Windschlag und führten ihn nach Raht ab, entließen ihn später aber wieder. Nach einem von der französischen Besatzungsbehörde bekanntgegebenen Befehl hat der Kommandant des Brückenpostens Raht auf Befehl dieser Sprengung folgende Sanktionen angeordnet: 1. Die Bürgermeister

der Gemeinden Windschlag und Ebersweiler werden verhaftet. 2. Die durch die Sprengung an der Bahn entstandenen Schäden werden auf Kosten der Gemeinde Windschlag durch die Bewohner dieses Ortes selbst auszubessert. 3. Eine Geldstrafe von 10 Millionen Mark wird der Gemeinde Windschlag, und eine Geldstrafe von 5 Millionen Mark der Gemeinde Ebersweiler auferlegt. 4. Bis auf weiteres, mindestens bis zur Behebung der Geldstrafen und bis zur Wiedergutmachung des Schadens darf kein Einwohner der Gemeinden Windschlag und Ebersweiler von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens seine Wohnung verlassen, und während dieser Zeit wird der Verkehr sämtlicher Beförderungsmittel (Fuhrtraber, Motorräder usw.) auf der Strecke Aachen-Weiden-Offenburg verboten.

### Poincarés „Zugeständnisse“

Paris, 15. Juni. (Eig. Tel.) Das Echo de Paris macht nähere Angaben über diejenigen Punkte der englischen Denkschrift, auf die die französische Regierung antworten werde. Es handelt sich zunächst um den passiven Widerstand, wobei die französische Regierung auf folgende Punkte Auskunft erteilen werde:

Zurückziehung der Verordnungen und Befehle, die die deutsche Regierung beim Einzug der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet erlassen hat; Straffreiheit für alle Deutschen, die von deutschen Gerichten verurteilt worden sind, weil sie Entscheidungen der internationalen Rheinlandkommission, der französischen Gerichte und der französischen Behörden Folge geleistet haben; schriftliches Versprechen der deutschen Regierung, auf Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutsche zu verzichten, die den Befehlen der Besatzungsbehörden Folge geleistet haben;

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs; Befehl der deutschen Regierung, die Gerichte der Rheinlandkommission, die Urteile der Militärgerichte usw. zu befolgen; Aufhebung des Handelsverbots mit alliierten Firmen und mit der deutschen Bevölkerung, die den Befehlen der Alliierten gehorcht;

Befehl an die deutschen Behörden, sich ausdrücklich den alliierten Behörden unterzuordnen.

Die zweite Fragegruppe betrifft die Maßnahmen, die an dem Tage in Kraft treten sollen, an dem der deutsche Widerstand aufhört und die die Ruhrpfländer soweit wie möglich für die Reparationen nutzbar machen sollen. Hier handelt es sich um Transaktionen in den Fonds der Reihe C; Nichtausführung der Lieferungen an Kohle, Koks usw., die Deutschland wieder zurückzugeben hat; Erfassung der Goldvorräte und der Prozentigen Zinsfußabgabe; sofortige Organisation gewisser Pfländer, deren Ertrag auch während eines Zahlungsausfalls eingehen soll, zum Beispiel Umbildung der französisch-belgischen Eisenbahn in eine internationalisierte Gesellschaft, in der auch bestimmte Lokalbehörden sitzen sollen; entsprechende Organisation bestimmter Ruhrgruben usw.

Vor allem scheint, schreibt das Blatt weiter, das englische Kabinett Auffassung zu wünschen, welche Form die Besetzung des Ruhrgebietes nach Aufhören des deutschen Widerstandes annehmen werde. Es werde dann die Besetzung ihren Charakter ändern und es werde nicht mehr notwendig werden, überall Garnisonen zu unterhalten, wenn die Besetzungen Frankreich in freier Form zugehen, doch müsse Frankreich die nötigen Mittel erhalten, um nötigenfalls die Zwangsoperationen wieder aufnehmen zu können. Vor Beginn der Verhandlungen müsse aber noch französischer Ansicht die Vorfrage an die Londoner Regierung gerichtet werden, ob es sich, falls in der Hauptsache ein Einverständnis zustande komme, bereits jetzt verpflichte, sich an Frankreichs Seite zu stellen und zu verlangen, daß der deutsche Widerstand bereits des Rheins eingestrichelt wird.



Tagesbericht

Ein Riesenbetrug

Wie Oesterreich um 250 000 Gewehre und 100 Kanonen gepreßt wurde

Einer Wiener Meldung aus Berlin zufolge wurde dort Hans Widmer, ein Kaufmann aus Zürich, auf Veranlassung der österreichischen Regierung wegen Unterschlagung von 1,6 Millionen Schweizer Franken verhaftet.

Die Geschichte geht auf das Jahr 1915 zurück. Damals tauschte Widmer plötzlich in Wien auf und offerierte dem k. u. k. Kriegsministerium 250 000 Gewehre aus der Schweiz. Da Oesterreich zu jener Zeit Gewehre brauchte, nahm man das Angebot an. Nun stellte Widmer jedoch gleichzeitig die Bedingung, daß nach 100 Kanonen übernommen werden und daß ihm zur Deckung von Schweizer Offizieren eine unkontrollierbare Botschaft über 2 Millionen Schweizer Franken ausgestellt werde. Auch das wurde ihm zugesagt, obwohl man damals keine Kanonen benötigte.

Ein Vertreter Oesterreichs wurde als „Abgesandter der Republik Haiti“ entsprechend maskiert und mit falschen Pässen versehen und nahm als solcher in der Schweiz die Probe über die Gewehre und die Kanonen ab. Die letzten genigten dem Vertreter nicht, da „Haiti“ als Insel nur Gewehre mit einer bestimmten Tragweite brauche. Trotzdem erhielt Widmer die verlangte Summe ausbezahlt. In Oesterreich wartete man aber vergeblich auf die Gewehre, sie kamen nicht. Dafür erschien der Herr Widmer im Wiener Kriegsministerium und gab dort zu Protokoll: „Das Waffengeschäft ist an die Entente verraten worden, weshalb die Schweizer Regierung die Ausfuhrbewilligung zurückziehen mußte. Von dem Geld könne er nur noch 400 000 Franken zurückerstatten, der Rest sei auf Verpfändungen ausgegangen. Er könne die Namen jener Schweizer Offiziere zu Protokoll geben, die das Schmeißgeld angenommen hätten.“ Das Kriegsministerium lehnte jedoch nobel die Annahme der 400 000 Franken ab mit der Begründung, man wolle die ganze Summe aber nicht.

Dieser Akt, der jahrelang in den Archiven des Kriegsministeriums gelummert hatte, fiel dem Erparungsstaatsminister in die Hände. Er entnahm daraus, daß Oesterreich, das laut Friedensvertrag nicht nur in den Passiven, sondern auch in den Aktiven der alten Monarchie nachfolgen sollte, von der Schweiz eine Summe von zwei Millionen Franken zu fordern hätte, ein Betrag, der heute ungefähr 27 Milliarden österreichische Kronen beträgt.

Oegen Widmer, übrigens einen in der Schweiz als Emporcomming bekannten Geschäftsmacher, wurde eine Strafverurteilung verhängt, die zu seiner oberrichtlichen Verurteilung des Zürcher Hofgerichtes die verlorene Summe zurückbringen läßt, ist mehr als fraglich.

**Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge?** Dem Reichsrat liegt ein Antrag Sachsens auf Abänderung des § 9 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vor. Die sächsische Regierung verlangt, daß den Gemeinden und Gemeindevorständen ebenso wie die Festsetzung der Art und Höhe der Unterstützung auch die Feststellung einer kurzen Wartzeit von höchstens einer Woche für die Erwerbslosen überlassen werde. Ferner soll die gegenwärtige Bestimmung, daß die Unterstützung erst nach einer Wartzeit von mindestens einer Woche gewährt werden soll, nach Sachsens Antrag gestrichen werden. Aus den Reihen der sächsischen Handelskammer ist der Reichsrat gebeten worden, diesen Antrag abzulehnen, da eine einheitliche Regelung der Wartzeit für das ganze Reich durchaus zweckmäßig sei.

\* **Buchversteuern für Arbeiter.** Um den schwierigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt Rechnung zu tragen und auch den Kurzarbeitern die Verzehrsmöglichkeiten zu erleichtern, hat sich, wie die Reichzentrale für Deutsche Berufsberatung

erklärt, die Reichsbahn entschlossen, besondere Wochenkarten für Arbeiter einzuführen, die nur an einzelnen Tagen der Woche arbeiten. Die neuen Kurzarbeiterwochenkarten werden für sechs Fahrten in der Woche — je drei Hin- und Rückfahrten — zum gewöhnlichen Preise von drei Einzelkarten aufgelegt, so daß sie eine Ermäßigung von 50 v. H. darstellen. Die neuen Karten sollen möglichst bald eingeführt werden.

Großfeuer im Emdener Binnenhafen

Ein großes Schadenfeuer vernichtete gestern nachmittags umfangreiche Lagerräume der hiesigen Firma Gassens, deren Lagerplätze sich unmittelbar im Emdener Binnenhafen befinden. Zwei große Lagergeschuppen, die mit wertvollen Rohstoffen bis oben angefüllt waren, brannten vollständig herunter, ebenso wurde eine erst vor wenigen Wochen errichtete Zimmerrüststätte, die zu der Schiffswerft gehörte, vollständig vernichtet. Der Schaden ist bisher noch nicht abzuschätzen, trifft aber die Firma um so empfindlicher, als die vernichteten Werte völlig ungenügend versichert waren. Da innerhalb fünf Minuten beide Lagergeschuppen in Flammen standen und die Firma umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuer getroffen hat, wird Brandstiftung vermutet.

Für 40 Millionen Mark Strom gestohlen. Die Stadt Köln wurde durch Diebstahl von elektrischem Strom beim Schnapshausfranken-Bankverein um rund 40 Millionen Mark geschädigt. Ein bei dem Bankverein angestellter Obermonteur hat seit Oktober 1922 der hiesigen Stromleitung Strom entzogen, der nicht durch die Stromzähler erfasst wurde. Wegen der Obermonteur wurde Strafantrag gestellt. Die Direktion des Schnapshausfranken-Bankvereins sagte der Stadt zu, den erwachsenen Schaden zu ersetzen.

**Gefährliche Dienstreisen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen große Diebstähle von ungetreuen oder falschen Hausangestellten ausgeübt werden. Ein Gertrud Petersen hatte sich in Berlin bei Vermieterinnen als Hausdame ausgeben und für den elektrischen Haushalt ein Dienstmädchen gesucht. Dadurch bekam sie Dienstbücher in die Hände, mit denen sie selbst in Stellung ging. Sie rückte jedesmal mit allen Vorkäufen, die sie bekommen konnte, aus. Es gelang der Kriminalkommission, sie in Pommern festzunehmen. Im Untersuchungsgefängnis rief sie sich aber eine alte Operationswunde auf, so daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, von wo sie jetzt wieder entlassen ist. Eine Frau Luise Neumann hat im Westen Berlins als Aufwärtlerin eine Anzahl von Familien geschädigt. Eine dritte, Emma Jacoby, kommt stets mit großem Gepäck an, hat aber gleichfalls in wenigen Tagen schon Gelegenheit gefunden, mit wertvollen Beute die Wohnung heimlich zu verlassen.

**Reichlig „Hegen“ fiele ausgegraben.** Bei Erdarbeiten an einer Baustelle in Lindau in Oesterreich wurden drei Stellette gefunden. An dem Fundort befindet sich in früheren Zeiten die sogenannte Schelmengrube, der Hinrichtungsplatz für Verbrechen und der Verbernungsplatz für Hegen. Außerdem wurden in der Baugrube zahlreiche alte deutsche und französische Münzen gefunden. Nicht einmal die Stellette waren vor Dieben sicher — am nächsten Morgen nach der Ausgrabung waren sie gestohlen.

**Sven Hedins letzte Abreise.** Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedins will in diesem Jahre seine letzte Reise nach Tibet antreten, mehrere schwedische Gelehrte werden ihn begleiten. Die Mittel zu dieser Reise hat er durch eine Vortragstournee in Amerika aufgebracht. Es handelt sich um die Erforschung der tibetianischen Gebirge, des Zusammenhangs zwischen dem Karakorum und dem Pamgong-Gebirge usw., vor allem um die genauere Feststellung der Zentralhöhen. Interessant ist, daß auch die russische Regierung gleichzeitig eine geographische Mission nach Tibet schicken will.

Wirtschaftliche Umstellungen an der Wasserante

Der Schiffverkehr Hamburgs hat nahezu die Zahlen des letzten Friedensjahres wieder erreicht, aber seine Grundlagen haben sich durchweg geändert. Ganz besonders hat sich neben der Hamburg-Amerika-Linie neuerdings im Verkehr mit Südamerika die Hamburg-Südamerika-Linie kurzweg „Hamburg-Süd“ genannt, entwickelt.

Der feindliche Einbruch in das Ruhrgebiet und die Sperrung der Ruhrkohle für einen Teil der deutschen Industrie hat den Hamburger Hafenverkehr infolgedessen beeinträchtigt. Die teuren englischen Kohle wesentlich zugenommen hat. Zum großen Teil wickelt sich diese Einfuhr auf englischen und norwegischen Dampfern, wie denn die große norwegische Handelsflotte an allen Gelegenheitsfahrten immer sehr schnell beteiligt ist, da sie ihren Verdienst in solcher „wilden“ Fahrt mit Tramptampfern sucht. Dafür hat der Mangel an deutscher Kohle einen großen Teil der norwegischen in Altina heimkehrenden deutschen Fischdampfer mitgeführt, für die die englische Kohle zu teuer ist. Etwa 80 Fischdampfer liegen an den Rots von Altona, und die Mannschaft ist arbeitslos. Die Erhöhung der Eisenbahnfrachten hat die Abholmöglichkeit der Seefische im Binnenlande immer weiter eingeschränkt, und nach Holland und England können deutsche Fischdampfer ihren Fang nicht mehr verkaufen.

Auch die W e r f e n spielen die Folgen des Ruhereinbruchs. Sie bekommen weder Kohle noch Eisen in genügender Menge und sind zu Betriebsbeschränkungen gezwungen, die das Herz der Arbeitlosen weiter vergrößern.

Noch ein anderes Moment bildet einen neuen Einschlag im Hamburger Seeverkehr. Das sind die Delmotorschiffe. Eigentlich waren es zuerst die Dänen, die schon vor 1914 mit ihren Motorschiffen den Sprung vom Benzinboot zum Ozeanboot machten und recht gute Erfolge damit hatten. Heute steht die Delmotorenschiffahrt auf dem Höhepunkt und die Delmotorenschiffe ganz besonders zu Buch. Macht der Delmotor als Ersatz der Kolbenmaschine die Schiffahrt unabhängig von den überseeischen Kohlenstationen, so hat der kleine Außenbordmotor, wie ihn zuerst die Deutschen unter dem Namen „Dieselmotor“ eingeführt haben, einen großen Aufschwung genommen und ist jetzt in der Schiffsbauindustrie ein mächtiges Element geworden. Auf einer Fahrt die Erde aufwärts begegnet man kaum noch einem Fischereifahrzeug, das in dem engeren Fahrwasser der Elbe ohne Delmotor fährt.

Die meisten Neubauten von Frachtdampfern erhalten heute den arbeits- und mannschaftsparenden Delmotor als Antriebsmaschine. Eine bemerkenswerte Leistung stellt der Umbau der drei ehemaligen Rattenpanger „Obin“, „Aggir“ und „Fritjol“ dar. Diese aus dem Jahre 1890—92 stammenden 80 Meter langen kleinen Panzerschiffe von 3500 Tonnen Verdrang sind nach Entfernung des Panzers und der Ausbauten auf der ehemaligen Unterboots- und Torpedowerk Rüstungen, die von den Deutschen übernommen sind, in recht brauchbare Frachtdampfer von etwa 2000 Tonnen Ladefähigkeit verwandelt worden. Die Hamburger Reederei Arnold Bernsten, die sie aus den Beständen der ehemaligen Kriegsmarine gekauft hat, hat mit großer Energie den Verkehr mit Russland aufgenommen, und die beiden ersten Schiffe haben sich beim Transport von Lokomotiven nach Rußland gut bewährt.

In Wilhelmshaven ist auch die ehemalige Marineverwaltung zum Bau von Frachtdampfern übergegangen, während die Rüstwerke der Deutschen Werke ihrer Tätigkeit zunächst auf den Umbau ehemaliger Kriegsfahrzeuge konzentriert hat. Rüstwerke kann man vielleicht so gut wie in diesen früheren Kriegs-

betrieben sehen, wie erst es uns Deutschen mit der Umstellung aller dieser Werke auf den Friedensbetrieb gewesen ist und wie alle Meldungen, als würden heimlich noch Möglichkeiten für den Wiederaufbau einer U-Bootsflotte und dergleichen offengehalten, frei erlogen sind.

Ein Nebenbetrieb der Werft in Rüttingen ist das „H e r a d e s“-Werk. Und zwar ist man heute dabei sehr viel schneller bei der Hand als ehemals, als man alte Segelschiffe und ausrangierte Dampfer jahrzehntelang in stillen Hafenwinkeln herumliegen sah. Das darf bei dem heutigen Eisenhunger nach der maßlosen Eisenverschwendung, wie sie der Weltkrieg dargestellt hat und wie sie sich die Menschheit nie wieder wird leisten dürfen, jetzt nicht mehr sein. Unrentabler Schiffbaum muß schnell wieder auf dem Umwege über den Hohenloherkanal gemacht werden. Und das geschieht heute auf lautlosem Wege durch das schnell und sicher arbeitende Sauerhoffsgebäude viel besser als einst, wo mit lautem Gehämmern die alten Schiffsrumpfe zerlegt werden mußten. Auf der Rüstwerke Werft wird gegenwärtig die alte „Hohenloherkanal“ abgewandt der so das Schicksal erpart geblieben ist, durch Kauf in den Besitz eines der Rußländer des Verfallener Vertrages zu gelangen.

Die Gründe, weshalb auch neue große Viermaster schon wieder so in Altkisten verwandelt werden, sind wirtschaftlicher Natur. Der Württemberg hat auf allen Handelsstrecken die Einstellung einer größeren Besatzung nötig gemacht, und damit beginnt durch die hohen Löhne bei langen Reisen die Rentabilität des Segelschiffs gegenüber dem arbeitsparenderen Motorschiff zu schwinden. Eine Anzahl französischer Holzdampfer, die Amerika während des Krieges geliefert hat und die aus dritter Hand nach Wilhelmshaven gekommen sind, wird abgewandt, weil die Eigenschaften dieser unschönen Schiffe zu schlecht geworden sind. Aber sie haben damals trotz allem ihren Zweck zu unserem Schaden erfüllt.

Auf der Rüstwerke Werft sind schließlich zwei interessante Spezialschiffe im Bau. Es sind zwei große Kanalochtschiffe, die für die Wolga bestimmt sind und mit denen die dortige Wolgareederei einen direkten regelmäßigen Verkehr von Hamburg nach Petersburg und von dort durch das Marienkanal-System und die Wolga abwärts ins Rostocker Meer und den Nordperischen Hafen von Esfel aufnehmen will, nachdem im vorigen Herbst die Fahrt des deutschen Dampfers „Blonier“ die Benutzbarkeit des Marienkanals für hochgehende Schiffe erwiesen hat. Die Delmotoren sollen diese Kanalochtschiffe von 1000 Tonnen Ladefähigkeit in den Kanal setzen mit eigener Kraft die Fahrt über die Dofee zurückzuliegen. Der Gütertransport nach Rußland bleibt ja auch die sicherste Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufbau beider Länder. Außerdem machen wir durch einen Austausch zwischen deutschen Fabriken und russischen Rohstoffen uns in unserer Ernährung und unserer Industrie beim Bezug vieler Rohstoffe unabhängig vom überseeischen Ausland. Hat doch über Kodal von deutschen Schiffen schon wieder die Einfuhr beträchtlicher Mengen russischen Roggens nach Deutschland begonnen, nachdem der gute Saatbestand und die Ausdehnung der Anbaufläche in Rußland unerwartet beträchtliche Mengen von Roggen auf dem Lande zum Vorschein gebracht hat.

**Behaftete Vögel.** In Vielenberg bei Mühlhau wurden zwei Fischerfahrzeuge mit Fischen von vier Leuten gestohlen. Die Eigentümer der Boote beobachteten, wie die Fische mit den Booten elfswärts fuhren. Sie nahmen die Verfolgung auf, und es gelang auch, die Räuber einzunehmen und sie zu verhaften.

Eros

Von Prof. Dr. Eduard Spranger

Wie entstehen den folgenden Aufstiegen einer großen Zivilisation, die im Rahmen der gesamten menschlichen Kultur das letzte, aber keineswegs die allerhöchste Entwicklungsstufe darstellt, unter dem Titel „Eros und Erziehung“ bei Cotta & Konek erschienen sind.

Wenn heut wiederum, wie zu Plato's Tagen, in einem hochentwickeltesten jugendlichen Alter die Aufforderung erteilt, der Reihe nach den Gott Eros zu preisen, wie ein jeder ihn versteht, so würden sich noch düstere und schwärzere Meinungen äußern, als beim Hofmahl des Agathon. Was eine Ältere Generation darüber gefühlt und gedacht hat, steht in Werken der Literatur vor uns. Es sind Bergwerke darunter, die so aussehen, als habe man in dieser Zeit unter Kunst verstanden, seinen Schulamtnam von sich zu geben. Bestimmender ist, daß auch in der Jugendbewegung, die in ihrem Kern Erziehung und Weiterbau bedeutet, in der Eros, Ordnung und Handlung über das Erotische eine Verwirrung herrscht, die nicht sein könnte, wenn im Seelengrunde alles gerade gewesen wäre.

Was ist der Eros? — Er ist gewiß in seinen Ursprüngen etwas ganz anderes, als die christliche Liebe, die über Not und Druß und Entstellung hinweg in jeder menschlichen Seele einen göttlichen Funken erbt, an den das eigene Leben zu veranschaulichen noch unendliche Seligkeit gewähren würde. Der Eros ist in seinem Kern von ästhetischem Charakter. Aber auch er hat zugleich eine religiöse Wurzel. In ihm ist es das Schöne, was die Menschheit zu der Menschheit führt. Das Schöne ist für ein natürlich empfindendes Gemüt zunächst der stehende jugendliche Körper mit seinen unermesslichen Reizen und Formen. Deswegen ist uns aber tiefer, so kann unmöglich der bloße Körper, die bloße Schönheit, die bloße Erscheinung die Seligkeit des Schönen hervorgerufen, mit der wir vor dem Schönen niederfallen. Sondern es ist eine tiefere geistige Erregung, die wir in uns spüren, wenn wir in dieses Formenschema uns hinein- und hindurchsehen. Deshalb ist das Sinnlich-Erscheinliche ein „Symbol“, und wie keine „Behalt“ denen will, der findet in sich eine deutliche Klärung verhilft etwa folgende Zeilen: Es liegt in diesem lebendigen Gebilde ein Hinweis auf geheime schöpferische Kräfte der Natur. Uns durchströmt eine unendliche Andacht und Dankbar-

keit, daß ihr dies gelang, daß sie in ihren verborgenen Tiefen so beschaffen ist, dies zu wollen, dies zu vollenden. Und indem solche Klärungen anfliegen, verweist sich die bloße ästhetische Einführung zu einem mystischen Erlebnis, um dessen willen wir den Eros religiös nannten. Etwas von „Eros“, „offenbar“ ist hier. Die Natur trägt den Willen zum Schönen in sich; aber doch nicht so, daß es ihr auf die bloße sinnliche Erscheinung ankommt, sondern so, daß sie durch dieses Erlebnis etwas sonst. Und zwar deutet sie in solcher Hinsicht ein Soetisches an, das den Körper schön macht, indem es durch ihn hindurchschimmert. Erst die Seele macht den Körper schön, und wäre sie nicht schön, so würde auch die Einkörperung diesen Namen nicht verdienen. Daß aber die Seele schön ist, kann wieder nichts anderes heißen, als daß in ihr der geheimnisvolle Schaffenden Natur, das reine, unentstellte Wesen des Lebens Gestalt gewonnen habe. Der tiefste Wertwille des lebenden Individuums schimmert durch die Seele hindurch, wie die Seele durch den Körper. Von einer solchen, ihrer selbst vielleicht ganz unbewußten Seele sagen wir, daß in ihr der höchste metaphysische Begriff der Erscheinung gewonnen habe, dessen der Naturerfolg des Geistig-Verdichtigen fähig ist. Also erleben wir in der jugendlich-schönen Erscheinung verhilft leichte Weltwerte. Und wie vom Eros berührt ist, der zweifelt nicht, in diesem Zustand dem Sinn der Welt näher zu sein, als in irgendeinem andern Augenblick des Erhebendens.

Wie aber dieser Sinn gleichsam in das Körperliche und Sichtbare ausgegossen scheint, so ist auch das Erleben des Eindringens eine Bewegtheit unferner ungeteilten Wesens. Wie sind nicht nur feilsch ergriffen, sondern bis in die letzten Fibern des Leiblichen durchdrungen. Und es ist kein Wunder, daß auch in uns denn das Zeugungsfähige mitschwingt, d. h. daß in diesem Seelisch-Erotischen zugleich ein sexuell Begierendes erregt wird. Auch wir sind leidlich-feilsch, wie die Natur, die uns erzeugt hat, feilsch. Es wäre unendlich zu leugnen, daß dieses erotische Grundverhältnis in der Regel einen sexuellen Unterbau mit sich führt. Aber in der Auslegung des Ganzen, Unteilbaren scheiden sich nun die Geister. Die einen erblicken den Sinn des Schönheitserlebens, das sich am menschlichen Weib entspannt, erschaffen aus der Seite des Sexualen. Das ist der Sinn der Liebe. Denn man mag es sich einbilden oder nicht: die bloße Voraussetzung für diese Art ist doch eine materialistische Weltanschauung. Was in

den Zusammenhang der physischen und biologischen Tatsachen eingedrungen werden kann, das ist verstandlich; alles andere ist begleitendes Schein, ideologischer Überbau, oder gar eine „Lüge“ des lebenserregenden Weltwillens, der diese Schönheit ins Spiel setzt, damit körperliche Organe ihre körperliche Funktion ausüben.

Es gibt aber eine entgegengekehrte Deutung, und sie führt aufwärts. Nach ihr entfällt sich der Sinn des sexuellen Begierens und Zeugens erst in diesen scheinbar nur begleitenden Erscheinungen. Sie sind nicht nur die Innenseite, sondern der eigentliche Gehalt. Alles bliebe ein leerer leerer Vorgang am toten Stoff, wenn wir nicht in der erotischen Schönheit und in der erotischen Seligkeit teil hätten an dem, was hier aus den Tiefen einer durchgeistigen Natur aufsteigt, und was erst ganz offenbar wird, wo es sich in seiner durchwühlenden Weisheit selber zum Bewußtsein gekommen ist.

Wer hat recht? — Man macht sich doch klar, daß das „bloß Sexuelle“ mit seiner zuletzt rein physischen Funktionslust auch den materialistischen Menschen nicht reizen würde, wenn nicht um alles Zugewöhnte die Phantasie einen Schleier gewoben hätte, der das Verlockende und Schöne erst hineinbringt. Man nehme aus den sexuellen Erregungen den Anteil der Phantasie hinweg, und es bleibt nichts, was problematisch oder ansprechend genannt werden könnte. Es bleibt das einseitig Wiederholbare einer leidlichen Bedürfnisbefriedigung; aber mit dem ästhetischen Dauch wäre auch das Schöne-Belangvolle verschwunden. Denn die Fortpflanzung oder geschlechtliche Verbindung ohne sexuelle Objektive enthält gar nichts, worüber man Gedanken spinnen könnte.

**Klemperer geht nicht nach Berlin.** Aus Köln wird uns gemeldet: Nach der Kölner Zeitung haben die Verhandlungen der Intendant des Berliner Stadttheaters mit dem Kölner Musikdirektor Otto Klemperer nicht zu einem Ergebnis geführt. Herr Klemperer hat darauf verzichtet, die Nachfolgerschaft anzunehmen, da ihm seine Kölner Stellung größere künstlerische Freiheiten gewährt.

**Die Frau in der Wissenschaft.** In der Leipziger Universität wird sich Prof. Dr. phil. Charlotte Reuß mit einer Rede über die Frau in der Wissenschaft beschäftigen. Das Thema „Gynamatri, Königin von Kolumbien“ behält. Prof. Dr. Reuß, die sich der indischen Philosophie und vergleichenden Sprachwissenschaft zuwenden will, ist die erste Privatdozentin der Leipziger Universität.

Einfälle

Von Alexander Engel

Erinnerungen erwachen immer wieder von neuem, Hoffnungen schlafen allmählich ganz ein.

Man soll das Leben nicht ernst nehmen, es nimmt uns ja auch nicht ernst.

Der wahre Wohltäter verzicht auf Wohlthaten, die er bereits geübt hat, und denkt nur an jene, die er noch leben wird.

Ich lernte in einer Gesellschaft ein junges Mädchen, eine unerschrockene Frau und eine Waidweiblerin kennen. Die Modetänzerin war die schamhafteste.

Manche Ehe ist eine lebenslängliche Brombeere, der eine geht rechts, der andere links.

Das Temperament mancher Frau gleicht dem Willen der Cigarette auf gewissen Meinungen: der Inhalt stimmt nicht mit der Cigarette.

Eine Frau hat wohl den Mut, anders zu denken und anders zu fühlen, aber nicht, sich anders zu stellen.

Uns Don Juans Tochter: Man soll sein Geld in Frauen anlegen. Sie sind das sicherste Papier, man gewinnt auch, wenn es — fällt.

Ein neuer Opernact von Hugo von Hofmannsthal. Der Komponist Egon Wellesch hat eine einaktige Oper „Mikros“ vollendet, deren Text von Hugo von Hofmannsthal stammt. Das Werk gelangt zu Beginn der kommenden Spielzeit am Opernhaus in Hannover zur Aufführung.

Herr Raffke ist die populäre Gestalt der Jetztzeit. Deshalb darf man wohl den neuesten Witz über ihn kopieren, also, die Berliner Illustrierte erzählt:

„Mit den Berßen ist es doch wirklich schrecklich, liebe Frau Raffke. Heute sollte ich auf dem Markte für ein Pfund Duhn 8000 M bezahlen!“

„Das ist doch nicht schlimm? Für ein Pfund Duhn 8000 M? Wo doch in England ein Pfund Sterling 260 000 M kostet!“

Gegen die Wohnungsnot

Im bis zum letzten Woch gebliebenen Sinne der „Grünen Schänke“ sprach Reichstagsabgeordneter Heinrich Weiss (Dessau) über das Thema: „Die Wohnungsnot“.

Durch die Geldwertung sind die Hypotheken auf den Häusern in sich zusammengeschmolzen, der Wert des Gebäudes ist tief gesunken, so daß der Besitzer ein treffliches Geschäft macht.

Deshalb erscheint dem Wähler eine Grundwertsteuer (nach anhaltischem Muster) als der gangbarste Weg. Sie bezieht sich nur auf unbebaute Grundstücke.

Der Wähler ging jedoch zur Forderung des Heimstättenhauses über. Er verlangte, daß jeder sein eigenes Haus mit einem Garten, der es umgeben macht, erbauen könne.

Siegtanzenübersicht in der Frikassade

Der Siegtanzenübersicht in der Frikassade wurde von dem Schloßer Otto in einer Barbierstube mit einem Revolver bedroht.

Der Vater in den Tod getrieben. In einem Café habe in Reppenstedt hat sich ein alter Mann mit Krampf vergiftet.

Schlechte Verbauung

Mancher Baum hat verrotten. Der rauen Baum hat verrotten. Der rauen Baum hat verrotten.

Der Kreis

Gaunerpilzhaus

Die hätten alle drei Beiratsmitglieder werden können: der Vater, der Sohn und Großpapa Hausfreund.

Die Liebe ist eine Anhänglichkeit der höheren Tugenden, und der Engländer W. S. Beaumont ist ein patriotischer Volksheld.

So wirklich die buntesten Gestalten tanzen im Kreis. Stella David als Frau Anzura Thompson-Ghana an der Spitze.

Die Waise ist eine Anhänglichkeit der höheren Tugenden, und der Engländer W. S. Beaumont ist ein patriotischer Volksheld.

Reife von Wegbeugung nach Halle. Er habe seinen Grundbesitz vor dem Krieg verkauft, heute ist er nicht mehr arbeitslos und sei nun von seinen verheirateten Kindern verlassen worden.

Bei einem Explosionsunfall. In Oligau entstand in der Kalk- und Stadtapotheke infolge Selbstentzündung von Phosphor ein Brand.

Ein Virtuose im Bücherstehlen

d. Halle, 14. Juni. Die Untersuchung gegen den Bibliothekler, der hier aus der Martinbibliothek den nur in einem Exemplar existierenden Deutschen Rechtslexikon Dr. Martin Dübbers aus dem Jahre 1840 stahl, lieferte folgende Ergebnisse.

Der Dieb, ein höherer Postbeamter, der in der Buchhandlung durch seine außergewöhnlichen Kenntnisse in Fachsachen sehr geschätzt war, hat sich, um den Namen in der Martinbibliothek auszuheben zu können, zunächst Zugang in die Bibliothek der Buch- und Kunsthandlung J. W. Reichardt in Halle verschafft.

Selbstverständlich hatte der Wägen nun in der Martinbibliothek ungehinderten Zutritt, den er zu Diebstählen benutzte, u. a. zur Entwendung jenes Deutschen Rechtslexikons. Bei Verhaftung in Altenburg, wo man neuerdings wieder Hausdurchsuchungen, sind im ganzen fünf große Ratten mit Vögeln gefangen, nur ein kleiner Teil davon ist gefaßt.

Selbstmord beim Minister. Der bekannte Heiler Dr. J. S. Smith aus Ohio hat sich kürzlich in Washington im Arbeitszimmer des Justizministers Doughtery erschossen.

Eine grausame Mutter. Aus Odenburg wird nach Budapest gemeldet: Die Witwe des quälendsten Grundbesitzers Frau Josef Wolf hat auf ihrem Besitz in Aismalombanya ihre Tochter durch acht Jahre in einem Schweineerdfest gehalten.

Gerichtssaal

Der Ueberfall im Blochhaus

Unter starkem Andrang von Zuschauern verhandelte das Dresdner Schwurgericht am Donnerstag gegen den 1899 zu Riga gestohlenen Schloßer Rudolf Bernhard Müller und gegen den am 20. März 1900 gestohlenen Arbeiter Albert Oskar Walthers wegen gemeinschaftlichen Raubes.

Die Angeklagten waren, aus geordneten Verhältnissen herausgerissen, in der Dresdner Zentralherberge zusammengetrieben und dann hier gemeinschaftlich auf die Dettelour nach der Theresienstraße gegangen.

Als Anfang Januar und Mitte des Monats das geplante Verbrechen nicht durchgeführt wurde, nannte die unzufriedene Tochter die Angeklagten mehrfach Freigänge, Schlafplätze usw.

Die Verhandlung entrollte ein recht trübes Bild. Schreckliche Minuten muß der Angeklagte in jener Winternacht im Blochhaus durchlebt haben.

Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Raubes unter Verbilligung mildernden Umstände nach Österreich zum 10-jährigen Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Vom Leipziger Budgetgericht. Der Viehhändler Arno Alfred Bergmann aus Trebnitz brachte drei Schweine auf dem hiesigen Schlachthof zum Verkauf. Er forderte einen derart hohen Preis, daß ihm ein Uebergewinn von 325000 Mark zufiel.

Entscheidung im Streit um das herzoglich-braunschweigische Schloßbesitz. In der Angelegenheit des ehemaligen Braunschweig-Schloßbesitzers gegen den braunschweigischen Staat ist jetzt die Entscheidung gefällt worden.

Derein für das Deutschtum im Auslande

Am 3. d. M. fand in Strauß in Ohmannsdorf der diesjährige Vertretertag des Bundesverbandes Deutscher im Ausland statt.

Kamtschatkas Untergang

Die ostliche Halbinsel Kamtschatka wird durch den Erdbeben heimgesucht. Von Anfang Februar bis Mitte April wurden nicht weniger als 196 Erdstöße registriert, die dauernd an Heftigkeit zunahm.

Der rotierende Bürodrucker ist konkurrenzlos. Vertreter: Eduard Berneburg Leipzig, Grimmaische Str. 2

Witterungsbericht

Witterungsbericht, nicht beherrschten Witterungsberichts und schwererbedeutet gültiger Witterungsberichts.

Kord Portenau (Bernhard Wildenhain) mit der vertrockneten Stimme, den gelassenen Gesichtsausdruck, dem wackeligen Geh, war eine isolierte Figur.

Uraufführung in Mannheim. Das Stück hieß „Columbus“, sein Autor Fr. Joh. Wehrlich, der in drei Akten (achtzehn Bilder) ein Trauerspiel versucht, das gleich vielen Spielen der jungen Generation ein Ringen um Gott und die Seele ist.

Dauptmanns „Phantom“ im Englischen. Gleichzeitig mit der deutschen Uebersetzung des neuen Romans „Phantom“ von Gerhard Hauptmann erscheint eine englische Uebersetzung von Edward Dutton Morgan, die im Manchester Guardian mit großer Anerkennung besprochen wird.

Gesellschaft

Stefan George hat sich, seinem Biographen Gundolf zufolge, jahrelang immer wieder Gesellschaften mit elegantem Auftreten und vorzüglichem Dichter, der oft genug, auch wenn er sich der sibirischen Rede weigerte, nur dem Einzelnen gegenüber, sich einreden ließ.

Das unterirdische Paradies. Die Metropolitan-Gesellschaft in London erhielt die Genehmigung, die Station Piccadilly-Circus, die fast den ganzen gleichnamigen Platz unterhöhlen, betrieblieh auszubauen.

Nach dem Uebersetzungsbericht (Mitt. 2. 1900) von W. S. Beaumont ist die Uebersetzung des neuen Romans „Phantom“ von Gerhard Hauptmann erschienen.

Schicksal

Von Siegfried v. Vegesack

„Jugendliche!“ beim Mittagstisch das Wort „Schicksal“. „Jahel, unsere sechsjährige Tochter, sieht mich mit großen Augen an, und fragt: „Was ist Schicksal?“

### Wünsche der Gastwirte

#### 44. Deutscher Gastwirtstag

Unter Überschied zahlreicher Teilnahme von Abgeordneten des deutschen Gastgewerbes aus allen Teilen Deutschlands und Deutschösterreichs, sowie von Vertretern der Thüringer und der Reichsregierung und Vorparlamentenmitgliedern hielt in mehrtägigen Verhandlungen der Deutsche Gastwirtstag, der das gesamte Gastgewerbe in sich vereinigt, unter Leitung seines Präsidenten Emil Ritzsch ab. Der Geschäftsbericht besprach unter anderem die Höhe und Steigen des Gastgewerbes unter der ungünstigen Wirtschaftslage im Reich, der Verkehrspolitik mit ihren Verzerrungen und der steuerlichen Belastung. Überall mußten Schwierigkeiten aus Mangel an Rentabilität gelöst werden.

Aus der Fülle der Verhandlungsgegenstände und Beschlüsse haben wir nur einige, die Allgemeinheit interessierende heraus. Bei der Besprechung des Reichsnot- und Schenkstättengesetzes beantragte der Referent Milderung der gesetzlichen Bestimmungen. Daraus erwuchs eine Konzeptionspflicht und die Befreiung der Bedürfnisfrage zum Flaschenbierhandel; Hannover lehnt das Schenkstättengesetz vollständig ab. Ein Antrag auf einheitliche Regelung der Vollzeitsfrage besagte dem Widerspruch des Oberregierungsrats Kurja, der dieselbe nach den örtlichen Verhältnissen geregelt wünscht.

Eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die Arbeitslosenversicherung des Deutschen Gastgewerbes beauftragte seinen Vorstand, bei der Regierung eine sofortige Änderung herbeizuführen. Der Gastwirtsstand sei bisher ein wichtiges Glied in der Reihe des passiven Widerstandes gewesen, und es sei Pflicht, die in den besetzten Gebieten mangelnden geschädigten Gastwirte, die aus der Ruhepause keinerlei Unterstützung erhalten, zu unterstützen. Ein Antrag, alle im Besitz des Deutschen Gastwirtsverbandes gesammelten Mittel für die Ruhepause direkt den in Not geratenen Kollegen zu überweisen, wurde, weil zu spät gestellt, fallen gelassen. Oberregierungsrat Kurja versprach, sich persönlich der Angelegenheit anzunehmen und wolle und riet, alles Persönliche zurückzustellen und der Allgemeinheit zu dienen.

Weiter betonte man die Notwendigkeit einer selbständigen Gastwirtsorganisation und der Beteiligung der Gastwirtsorganisation an den Reichs-, Landes- und Gemeindeförderung durch Aufstellung eigener, vom Reichsverband delegierter Kandidaten. Gegen die Abkündigung der Organisationsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Örtlichen und Gastwirtsstand wurde eine Arbeitsgemeinschaft für erforderlich. Auch sei ein enger Zusammenhalt aller dem Verband angehörenden Vereine sowie die Schaffung einer Hauptgemeinschaft der Hotelier, Gast- und Schenkstättengewerkschaften Deutschlands zu erstreben. Die Höhe der Beiträge, von denen Zugewinn erhoben wird, sollen wesentlich, den heutigen Geldverhältnissen entsprechend, erhöht werden. Hinsichtlich der Konzentrierung der Brauereien soll bei der Regierung beantragt werden, das Gesetz nicht zu erneuern; außerdem werde der Vorstand beauftragt, unerschrocken sich mit dem Deutschen Brauerbund ins Einvernehmen zu setzen. Einer scharfen Kritik wurde die Verhergungsteuer unterzogen und gefordert, daß die kommunale Steuer der Reichsteuer angesetzt und das Maß des Ertrags nicht übersteigen werde möge.

Jum nächstjährigen Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt. Der Vertreter Dortmunds, der 78jährige Gastwirt Hasendruck, wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

Aufhebungen von Ausweisungen aus der Tschechoslowakei. Infolge eines Staatsvertrags mit der Tschechoslowakischen Republik können die Reichsangehörigen, die seit dem 1. März 1923 aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden sind, auf diplomatischem Wege oder unmittelbar beim tschecho-

sowatischen Ministerium des Innern die Aufhebung der gegen sie verfügten Ausweisung beantragen, wenn ihre Ausweisung nicht aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit der tschechoslowakischen Regierung hat erfolgen müssen. Die Ausweisungen zur Rückreise werden von den Behörden gegen Vorlegung der Ausweisungserfügungen oder eines im Falle befindlichen Vermerks über die Ausweisung kostenlos erteilt.

Die Küstel des Ozean. In dem großen Inselgewir der Stillen Ozean ist die Osterinsel das östlichste von Menschen bewohnte Land, während die menschenleere Felseninsel Sala y Gomez noch etwas östlicher liegt. Beide Inseln gehören zu dem weit entlegenen Teile an der Westküste Südamerikas. Viele haben Chamisso's Gedicht Salas y Gomez gelesen, vielleicht ohne zu wissen, wo sich diese Insel befindet. Der Dichter ist auf seiner Weltreise selbst dort gewesen und ist auch auf der Osterinsel gelandet, die übrigens auch aus den Berichten älterer Entdeckungsfahrer bekannt ist. Nun wurde kürzlich von verschiedenen Seiten gemeldet, die Osterinsel sei infolge des Erdbebens, das Chile in der Nacht vom 10. auf den 11. November 1922 heimsuchte, im Meer versunken. Man schloß dies daraus, daß auf einem funktentelegraphischen Anruf die dortige Station nicht geantwortet hat. Zudem berichtete der Kapitän eines dort vorbeigekommenen Schiffes, er habe die Insel nicht mehr gesehen. Nach neueren Nachrichten bestätigen sich diese Meldungen aber nicht, und wir dürfen deshalb annehmen, daß die Insel noch besteht.

Die päpstliche Flagge in Afrika. Der Bericht-erstatte eines Wallender Blattes mußte erst bis in das Berg Afrika vorbringen, um mit eigenen Augen die päpstliche Flagge auf einem Schiff flattern zu sehen. Dieser ungewöhnliche Anblick wurde ihm auf der Missionstation Moloaga am Ufer des Abangi, eines der Nebenflüsse des Aboga, auf dem er zu seinem nicht geringen Erstaunen den Flaggdampfer „Leo XIII.“ unter der gelben Flagge des Papstes herandampfen sah. Als er an Bord des Schiffes war, machte er zu dem Kapitän, dem Missionar irgendeines geistlichen Ordens, die scherzhaft Bemerkung: „Da sieht man doch endlich mit eigenen Augen, daß die weltliche Macht des Papstes noch existiert.“ Der Flaggdampfer „Leo XIII.“ dient dem Zweck, den katholischen Missionen, die längs des Flußlaufs des Aboga gestreut liegen, Lebensmittel, Material, Missionare und Reuebeichte zuzuführen. Einmal im Jahre schiffet sich auf ihm auch Monsignore Foguard, der Bischof und das Oberhaupt der katholischen Missionen am Aboga, ein, um eine Inspektionsreise durch seinen Diözese zu machen, der so groß ist wie ein europäisches Reich, dessen Kathedralen aber durch Strohdächer Häuten ersetzt werden, und dessen eingeborene Gemeindeglieder nicht mehr als wenige Tausend betragen.



**Das Leben**

Der Preis des Lebens:  
**2 000 000 Mark**

10 Millionen

Vielseitig, bunt und spannend wie das Leben selbst, ist die Monatschrift „Das Leben“, die soeben zum ersten Male erschienen ist. Halb Buch, halb Zeitschrift vereinigt sie die Vorzüge beider.

**Ein neuer Typ**

Auf hundert Seiten bringt „Das Leben“ zehn bis fünfzehn in sich abgeschlossene spannende Erzählungen unserer beliebtesten Schriftsteller, flott illustriert von den besten Zeichnern. Die erste Nummer enthält u. a. Beiträge von Karl Hans Strobl, Heinz Tivote, Georg Fröschel, Georg Hirschfeld, Christian Bouchholz usw. Diese Nummern verbürgen gute Unterhaltungslektüre von bleibendem Werte. — Die neue Monatschrift wird das Leben so schildern, wie es jedermann erlebt hat, oder erleben möchte, und ist daher die gegebene Lektüre für jedermann. — Die erste Nummer bringt ein jedem Leser zugängliches

**Preisausschreiben**

von insgesamt zwei Millionen Mark:

**1. Preis: 1000000 Mark.**

Die gesamten Bedingungen findet man in der ersten Nummer mit obigem Titelbild, die seit gestern zum Preise von 2500 M. auf allen Bahnhöfen, in allen Buchhandlungen und Kiosken erhältlich ist.

**Leipziger Verlagsdruckerei G.m.b.H. Leipzig, Johannissgasse 8**

### Aus den Lichtspielhäusern

**Walla-Theater.** „Stolzen Nach und Sünde“ ist der Titel einer witzigen und leicht verständlichen, die den Charakter dieses Schauspielhauses bezeugt. Der Film hat vorzüglich den Versuch, das Publikum zu unterhalten und auf übertriebene Effekte zu verzichten. Gute Darsteller verleben dem Ganzen zu guter Wirkung. Das gilt auch von dem zweiten Werk „Am Ende der Straße“, in dem wir eine interessante Kriminal- und Zeichnungsszene kennen lernen.

**Walla-Theater.** „Mit Hodelerlein“ ist die neue Produktion, die hier auf dieses Werk verfallen. Interessantes des Leipziger Schauspielhauses liegt in dem Werk eine launige Handlung auf und gewinnt im Verlauf der Parteilinie, die von einer Reihe erster Künstler des Schauspielhauses dargestellt wird. Auch der zweite Film „Die kleine Waise“ verdient eine interessante Darstellung mit guter Darbietung.

**Walla-Theater.** „Der rote Meier.“ Mit diesem Schauspielwerke, das von der Produktion des Hauses in der „Neuen Leipziger Zeitung“ erlitten, ist der Name, und ihren Mitarbeitern ein guter Ruf erwacht. Die Geschichte, welche hier erzählt wird, ist nicht ohne Interesse und verdient durch die Parteilinie, um die sich eine Reihe erster Künstler des Schauspielhauses bemühen. Ein Antrag gibt die Hauptrolle übernehmend und liefert zu Anfang auf ihre früheren Darbietungen zu werden.

**Walla-Theater.** „Der Virtuoso.“ Tiefes Interesse bietet, ohne auch nur im geringsten an Spannung zu verlieren, einen interessanten Einblick in die Welt der jüdischen Gassen. Aufregung, Spannung, die Verbindung von moderner und antiker Handlung. Das Schauspiel ist wichtig und menschlich-befriedigend und verdient durch die Parteilinie, um die sich eine Reihe erster Künstler des Schauspielhauses bemühen. Ein Antrag gibt die Hauptrolle übernehmend und liefert zu Anfang auf ihre früheren Darbietungen zu werden.

**Walla-Theater.** „Die Schwestern.“ Eine der wenigen Gemüthsstücke des Hauses, die ihren Aufgaben immer wieder neue interessante Seiten abzugewinnen wissen, ist „Die Schwestern“. Was er in diesem neuen Film an gewohnter Arbeit bietet, zeigt sich deutlich aus dem Titel. Die beiden Schwestern sind nicht nur die Schwestern, sondern auch die Schwestern, die in der Welt der Schwestern leben. Ein Antrag gibt die Hauptrolle übernehmend und liefert zu Anfang auf ihre früheren Darbietungen zu werden.

**Walla-Theater.** „Hannemann.“ Eine der wenigen Gemüthsstücke des Hauses, die ihren Aufgaben immer wieder neue interessante Seiten abzugewinnen wissen, ist „Hannemann“. Was er in diesem neuen Film an gewohnter Arbeit bietet, zeigt sich deutlich aus dem Titel. Die beiden Schwestern sind nicht nur die Schwestern, sondern auch die Schwestern, die in der Welt der Schwestern leben. Ein Antrag gibt die Hauptrolle übernehmend und liefert zu Anfang auf ihre früheren Darbietungen zu werden.

**Walla-Theater.** „Der rote Meier.“ Mit diesem Schauspielwerke, das von der Produktion des Hauses in der „Neuen Leipziger Zeitung“ erlitten, ist der Name, und ihren Mitarbeitern ein guter Ruf erwacht. Die Geschichte, welche hier erzählt wird, ist nicht ohne Interesse und verdient durch die Parteilinie, um die sich eine Reihe erster Künstler des Schauspielhauses bemühen. Ein Antrag gibt die Hauptrolle übernehmend und liefert zu Anfang auf ihre früheren Darbietungen zu werden.

### Der Witwer

19) Roman von Friedel Merzenich

„Wollen wir eine Pause machen, Hannelore? Sie kommen mir nämlich ein bisschen abgespannt vor.“ Werner Appel legte die Postkiste auf den Tisch und wuschte sich die Hände an einem Tuch ab.

„Es ist heute so schwül, ich bin tatsächlich matt wie eine Fliege.“ Mit diesen Bewegungen stand Hannelore auf und betrachtete ihr Bildnis. „Es wird sehr gut, Werner, aber wissen Sie, ich finde es auch schade, daß Sie mich jetzt unbedingt malen wollten, ich sehe doch recht elend aus.“

„Das tun Sie auch, Hannelore.“ Werner Appel trat auf die Treppe, die ins Empfangszimmer mündete, und rief mit lauter Stimme: „Wiene, geh, sei nett und bring uns Zitronenwasser, aber recht kalt. Wir verschmachten!“ Dann kam er ins Atelier zurück, schon Hannelore die Jigarettenboxe hin, setzte sich rittlings auf einen Stuhl und sah sie prüfend an. „Was ist das mit Ihnen, Hannelore? Für mein Künstlerauge sind Sie natürlich fabelhaft interessant, denn es gibt nichts Langweiligeres als eine problemlose Gesundheit. Aber so mit Freundesaugen gesehen — nee wirklich, Sie gefallen uns gar nicht sehr.“

„Gewiß! Ich bin Hannelore. Ihre schwarzen Augen haben in dem sehr schmal gewordenen Gesicht noch größer aus. Ich gefalle mir auch nicht, Werner. Es ist ganz gut, daß Frau v. Teufschwende übermorgen kommt und mich abholt.“

„Ich bin begierig, was Sie zu dem Bilde sagt. Ich glaube, eine größere Freude hätte ich ihr nicht machen können.“ Werner kniff das linke Auge zusammen und sah prüfend nach seiner Arbeit. „Es ist schon so: dieser etwas lebendige Ausdruck hat seinen starken Reiz. Aber Teufel auch, Sie begreifen doch diese Steigerung mit demselben Nummer, und das tut mir und Wiene leid.“

Auf der Treppe hörte man Sabinens fröhliche Stimme. „Werner, rief sie mit groß aufgeregter Entrüstung, „soll ich dein Brautigam zu Tode schleppen? Komm schnellst und nimm mit den Sektkübel ab.“

Kopfschüttelnd ging Werner Sabine entgegen. „Sie ist mal wieder außer Rand und Band.“ Aber als er Sabine sah, stieß er ein unerwartetes, wohlgefälliges „Ah“ aus. „Sagen Sie doch mal, Hannelore, Sie macht ihrem Namen Ehre, beladen wie eine Biene kommt sie an.“ In dem einen Arm trug Sabine den Sektkübel, in dem einen großen Korb mit Zitronenlimonade stand, in der anderen Hand eine Platte mit belegten Broten. Sabine lachte. „Ja, da haant ihr? So eine Biene, wie ich eine bin, könnt ihr euch suchen. Aus nichts hab ich das alles gesaugert.“

„Aber Ehren wert, Wiene. Von heute an spreche ich also das Hausbaltungsgeiß.“

„Ist er nicht ein ganz trauriger Geselle, Hannelore? Bitte, schau dir doch diese fleischgewordene Riebertochter an, die der Schöpfer in seinem Gemüte mit zum Wanne gegeben hat.“ Lachend setzte sie die Schüssel auf den Tisch, wo Werner mit rohen Griffen Platz gemacht hatte.

Mit einem Zuge trank Hannelore ein Glas des eisgekühlten Getränkes leer. Erfrischt lehnte sie sich in den Korbfesseln zurück und fragte, mit einem Blick auf ihr Bild. „Was sagst du zu dem Fortschritt, Wiene?“

„Richtig, vor lauter Arbeit habe ich noch keine Zeit für das Bild gehabt.“ Schweigend plantete Sabine sich vor der Staffelei auf, dann sagte sie stolz: „Werner, du bist wirklich ein fabelhafter Real. Ich finde die Arbeit ganz famos.“ Dann wandte sie sich an Hannelore. „Weißt du, Hannelore, du bist beinahe unerschämte schön. Wenn man das Bild sieht, merkt man das erst. Welche Schönheit wirkt auf uns schon gar nicht mehr, sie ist etwas Selbstverständliches, weil wir dich fast täglich sehen — aber heute —“

„Wirst du nun endlich mal einen Punkt machen, Wiene“, unterbrach sie Hannelore in leichter Verlegenheit, „du solltest lediglich über die Arbeit keine Panne urteilen.“

„Schön — also nicht — aber blödsinnig sind die Menschen doch. Sind sie schön, wollen sie's nicht hören — sind sie häßlich, wollen sie's auch nicht hören.“ Sabine nahm sich ein Brot, das mit geschlitzten Radischen belegt war, und setzte sich in ihrer Türkenstellung auf den Dwan. „Ich doch, Mannesstind“, forderte sie Hannelore auf, aber die dankte und hatte auf einmal wieder den müden Zug um den Mund. Das bemerkte Werner und sagte: „Heute machen wir Schluss, Hannelore. Sie sehen zu elend aus, und ich bin auch nicht mehr frisch. Morgen ist die letzte Sitzung, da werde ich fertig, es sind ja nur noch Kleinigkeiten. Jetzt aber brauche ich mich ab.“

Als seine Schritte auf der Treppe verhallt waren, fragte Wiene eheilig besorgt: „Sag mal, Hannelore, was hast du denn bloß? Ich glaube, du wegst selbst nicht, wie verändert du seit einiger Zeit bist. Hast du einenummer? Ich frage bei Gott nicht aus Neugierde.“

„Ich weiß, Wiene. Aber siehst du, wenn man seine Gedanken einfach in Worte einfassen könnte, dann wäre die Sache ja sehr bequem; bei mir liegt der Fall ziemlich kompliziert. Windmühlend geht mir alles im Kopf rum. Vielleicht tut es aber doch gut, einmal darüber zu sprechen.“ Und nun erzählte Hannelore in einer leisen Stimme, daß ihre Veränderung mit Stromberg zusammenhänge. Sabine wisse doch, wie freundschaftlich sie in all den Jahren mit Inge und Peter gestanden habe und nun, seit dem Auszug, den sie mit Peter nach Potsdam gemacht habe, sei alles verändert. Und gerade an dem Tage habe sie gefühlt, daß sie ihm etwas sein und vielleicht sogar werden könne, jedenfalls mehr als bisher. Sie hätten sich in aller Herzlichkeit getrennt und sich aufs Wiedersehen gefeiert, zum mindesten sie, und bei ihm habe es so gefühllos. Und nun läte ihm das offenbar leid. Es ginge so weit, daß er bei den Vorlesungen nicht mal nach ihrem Platz sehe, und es sei gerade, als ob er die Frucht gegreife, wenn er sie von weitem erblicke. „Und ich weiß nicht, was ich tun soll.“

mich doch nicht falsch, Wiene?“ Kalt war die Hand, die Hannelore auf Sabinens Arm legte.

Sabine schüttelte den Kopf. „Aur eins ist mir unbegreiflich, Hannelore, warum fragst du Stromberg nicht einfach, was er hat?“

Eine läche Rote schob Hannelore ins Gesicht. Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Um Gottes willen, Wiene, Ich werde ihm doch meine Freundschaft nicht aufdrängen.“

„Soll ich mit Stromberg sprechen?“

Hastig stand Hannelore auf. „Wiene, wenn du das lästest, also es wäre — nein tatsächlich, es könnte mir nichts peinlicher und unerwünschter sein. Ich bitte dich allen Ernstes: tu's nicht. Ich vertraue deiner Freundschaft, Wiene.“

„Aurist du auch, Hannelore. Wenn andere Mädels sagen: tu's nicht, dann meinen sie gerade das Gegenteil, aber bei dir steht der christliche Wunsch dahinter, daß die Sache unter uns bleibt. Es ist mir nur scheinlich, daß ich nun mit gebundenen Händen dasste und tatsächlich nicht weiß, wie ich dir helfen kann. Was mag denn Stromberg nur haben? Hast du denn nicht mal bei Ella vorständig gefragt?“

„Ach, mit Ella, das ist auch ganz merkwürdig. Ich möchte sie früher recht gern, natürlich hand mit Inge viel näher, aber jetzt ist das so komisch geworden, als ob 'ne Wand zwischen uns wäre. Reulich war ich bei ihr und brachte Stropp und Hühnchen irgendeine Spielerei mit, da hat sie so ganz sonderbar gelächelt und hat gesagt: was die Kinder jetzt von den jungen Mädels oerwöhnt werden! Raum eine kommt, ohne Stropp und Hühnchen etwas mitzubringen!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Dr. Goldstein; für Anzeigen: Oswald Wörner, beide in Leipzig. — Verlagsort: Leipzig, Johannissgasse 8. — Druck und Verlag: Leipziger Verlagsdruckerei, G. m. b. H., Leipzig, Johannissgasse 8. — Abonnementpreise: 6 Mark pro Jahr, 2 Mark pro Vierteljahr. — Einzelhefte: 20 Pfennig. — Abonnementpreise für den Ausland: 12 Mark pro Jahr, 3 Mark pro Vierteljahr. — Abonnementpreise für den Ausland: 12 Mark pro Jahr, 3 Mark pro Vierteljahr. — Abonnementpreise für den Ausland: 12 Mark pro Jahr, 3 Mark pro Vierteljahr.



Die mit \* versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten des Leipziger Tageblattes und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

### Patentgebühren

Der neue Gesetzentwurf.

Die verschärfte Geldentwertung hat die Reichsregierung veranlaßt, in Übereinstimmung mit den beteiligten Wirtschaftskreisen eine Neuregelung des patentamtlichen Gebührenwesens in die Wege zu leiten. Der dem Reichsrat vorliegende Gesetzentwurf über die patentamtlichen Gebühren ist mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches von dem unabwiesbaren Grundsatz getragen, die Ausgaben für das Patentamt durch seine eigenen Einnahmen zu decken. Mit einer prozentual gleichmäßigen Erhöhung aller Gebührensätze, wie sie durch Artikel VII des Gesetzes vom 27. Juni 1922 der Reichsregierung im Verordnungswege in Gebote stand, war es diesmal nicht getan. Die rein mechanische Erhöhung würde vielmehr zu ungerichteten Härten für die Patentsuchenden, insbesondere die weniger bemittelten Erfinder und Gewerbetreibenden, geführt haben, gegenüber der Inanspruchnahme der Patentämter, deren Leistungen durch Aufnahme in der Industrie bereits Ertragsgegenstände zu werden, war eine wesentliche Aufgabe des neuen Gesetzentwurfes; daneben mußte auf die Eröffnung neuer Einnahmequellen und auf die Erzielung von Ersparnissen Bedacht genommen werden.

Die Anmeldegebühr für Patente ist nicht erhöht worden, sie beträgt ebenso wie die erste und zweite Jahresgebühr 20 000 M. Die staffelförmig sich weiter wie bisher erhöhenden Jahresgebühren steigen anfangs nur mäßig, so daß z. B. die 7. Jahresgebühr 100 000 M. beträgt. Erst für die weiteren Jahre ist eine stärkere Steigerung vorgesehen; die 13. Jahresgebühr beträgt eine Million, die 15. Jahresgebühr zwei Mill. M. Den Interessen des Erfinders soll dadurch Rechnung getragen werden, daß die fünfjährige Schutzdauer für Patente um drei Jahre, allerdings unter wesentlicher Gebührenerhöhung für diese Jahre (3, 4, 5 und 6 Mill. M.), verlängert worden ist, eine Maßnahme, die mit Rücksicht auf die schwierige Umsetzung einer Erfindung in die Praxis als richtig anerkannt wurde und in einigen Ausnahmefällen in ähnlicher Weise bereits in Geltung ist. Sie kommt nur denjenigen Patenten zugute, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes noch nicht erteilt sind. Für die inkünftliche Benutzung der Erfindung im eigenen Betriebe während der Verlängerungsdauer und für bestehende Lizenzverträge sind besondere Übergangsbestimmungen vorgesehen. Die zweimal sechsmonatigen Zahlungsfristen sind der einfacheren Berechnung wegen in zweimal dreimonatigen Fristen umgewandelt worden. Als Zuschlaggebühr wird künftig ein Betrag von 25 Proz. der fälligen Jahresgebühr erhoben.

Eine andere Einnahmequelle ist durch die neu eingeführte Gebührenpflicht für Zusatzpatente erschlossen worden. Bei Zusatzpatenten beträgt die Gebühr aber nur die Hälfte der im Tarif vorgeschriebenen Sätze. Zur Erparnis von Druckkosten sind die Bekanntmachungen im Reichsanzeiger (§ 19, 23 und 27 Patentgesetz) in Wegfall gekommen, so daß die Veröffentlichungen des Patentamts auf die Patentschriften und das Patentblatt beschränkt bleiben. Die Gebühren für die Einlegung der Beschwerde ist auf 20 000 M. für Anträge auf Nichtigerklärung, auf Zurücknahme oder auf Erteilung einer Zwanglizenz auf je 75 000 M. für die Anmeldung oder Berufung auf 150 000 M. erhöht worden. Die Gebühr für Prioritätsbescheinigungen ist von 21 000 M. auf 5000 M. herabgesetzt worden.

Gebrauchsmusternoteinsamlungen ordnen 15 000 M., die Verlängerung ihrer Schutzfrist um drei Jahre 150 000 M. Gebühr.

Die Gebühren für Warenzeichen haben eine entsprechende Erhöhung erfahren. Die Anmeldegebühr und die Eintragungsgebühr betragen je 20 000 M., die Erneuerungsgelder 75 000 M., die Klassierungsgebühren 7000 M. Für die Verbindungsgebühren sind entsprechend 100 000, 400 000 und 15 000 M. zu zahlen. Für die Einlegung der Beschwerde beträgt die Gebühr 20 000 M. für den Antrag auf Löschung des Warenzeichens 20 000 Mark. An Reichsgebühren für den Antrag auf internationale Markenregistrierung werden 40 000 Mark gefordert.

Dies sind im wesentlichen die Grundzüge des neuen Gebührengesetzes, das vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages voraussichtlich im Juli in Kraft tritt.

Die Berliner Roggenwertanlage überreicht. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Die von der Stadt Berlin angelegte Spross-Roggenwertanlage wurde am ersten Zeichnungstage bereits um ein Vielfaches über die Zeichnung aufgelagerten Betrages von 60 000 Zentner Roggen überreicht. Zeichnungen auf diese Anleihen werden daher nicht mehr angenommen. Dagegen bleibt die Zeichnungsfrist für die 8-18prozent. Markanleihe verhältnißmäßig bestehen.

Dresdener Privatbank. Die Bank, die zunächst als Genossenschaftsbank weitergeführt wird, soll in absehbarer Zeit in eine Aktienbank umgewandelt werden, wofür eine demnächst einzuberufende G.V. Beschluß fassen soll. Die G.V. beschloß die Ausschüttung von 25 Proz. Dividende. Ferner wurde mitgeteilt, daß gegenwärtig 1000 Genossenschaftler ein Kapital von 300 Mill. M. einzuzahlen haben.

Land- und Forstbank, A.G., in Nürnberg. Die a. o. G.V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 50 000 M. auf 100 Mill. M. durch Ausgabe von 99,95 Mill. M. neuer Stammaktien, die von einem Konsortium zu par fest übernommen werden. Der Sitz der Gesellschaft wurde erst vor einigen Wochen von Mutschschen nach Nürnberg verlegt.

Die British-Oesterreichische Bank und Handels-A.G., die aus der Wiener Filiale der deutsch-ungarischen Bank hervorgegangen ist, verteilt für

das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 300 Kronen und beantragt Kapitalerhöhung um 2 auf 3 Milliarden.

Kurse der Federal Reserve Bank, New York, für Reparationslieferungen im freien Verkehr.

Datum	1 Goldmark in französische Francs	1 Goldmark in belgische Francs	1 Goldmark in portugiesische Escudos	1 Goldmark in japanische Yen	1 Goldmark in indische Rupees
1. 6. 1923	3.682	4.392	3.213	18.324.330	0.238 216 293 213
2. 6.	3.676	4.377	3.145	18.324.330	degt.
3. 6.	3.705	4.392	3.145	17.915.430	degt.
4. 6.	3.695	4.392	3.145	17.915.430	degt.
5. 6.	3.685	4.346	3.213	18.324.330	degt.
6. 6.	3.679	4.284	3.150	18.324.330	degt.
7. 6.	3.679	4.284	3.150	18.324.330	degt.

Wochenübersichtskurse:

27. 5. bis 2. 6.	3.650	4.295	—	16.316.185	degt.
------------------	-------	-------	---	------------	-------

Monatsübersichtskurse Mai 1923:

1. 5. bis 31. 5.	3.580	4.162	—	10.641.265	degt.
------------------	-------	-------	---	------------	-------

Das erste Geschäftsjahr 1923 voll dividendenberechtigt, 30 Mill. M. wurden im Verhältnis von 1 zu 1 den Aktionären zu einem in der G.V. noch festzusetzenden Kurs angeboten, 10 Mill. M. werden freihändig verwertet und 10 Mill. M. dienen zum Schutz gegen Ueberfremdungsfahr, die zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden, können evtl. aber auch zu Angliederungszwecken Verwendung finden.

Gesetzliche Erbschaftsteuer. Die a. o. G.V. beschloß die Ausschüttung von 25 Proz. Dividende. Ferner wird das Kapital um 9 auf 15 Mill. M. erhöht.

Deutsche Textilwerke in Berlin. Die G.V. setzte die Dividende auf 100 (i. V. 7) Proz. fest und beschloß Kapitalerhöhung um 1 Mill. M. Vorzugsaktien mit 20fachen Stimmrecht und um 25 Mill. M. Stammaktien. Ein Teil der Stammaktien soll für etwaige Angliederungszwecke benutzt werden. Die Gesellschaft sei mit Rohmaterialien entsprechend ihrem Auftragsbestand eingedeckt.

W.T.B. Aus dem Rückfort-Konzern. Nach Mitteilung von zuständiger Seite bestätigten sich die Gerüchte über beträchtliche Erweiterungen der Fabrikationsbetriebe der Ferd.-Rückfort-Nachfolger-Aktiengesellschaft, Sletting. Die Maschinenanlagen für eine modern eingerichtete Teigtwarenfabrik sowie für Kaffeeröstereien seien eingekauft. Die neuen Artikel würden in aller nächster Zeit am Markt erscheinen und es ermöglichen, den bestehenden Verkaufsapparat der Gesellschaft für Lebkuchen auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittel groß auszunutzen.

sb. East. A.-G., in Nürnberg. Die a. o. G.V. beschloß, das Aktienkapital durch Rückkauf von Aktien herabzusetzen. Die Höhe der Herabsetzung soll durch den aus dem Verkauf der Reinigungsanstalten an die Reichsmunitionverwaltung zur Verfügung stehenden Betrag von 1800 Mill. als teilweise Höhe bestimmt werden, insofern und insoweit, als mit diesem Betrag eine gewisse Anzahl von Aktien zurückgekauft werden kann. Die Höchstzahl der zurückzukaufenden Aktien à 1000 Mark wurde auf 2500 Stück festgesetzt. Den Aktieninhabern muß bei Anmeldung von je 20 Stück Stammaktien 1 Aktie käuflich zum Kurse von 90 000 Proz. abgenommen werden.

Gorkaner Seife- & Brauerei. Die a. o. G.V. beschloß Kapitalerhöhung von 11 auf 20 Mill. M. Direktor Paendler von Ostwerke-Schultheiß-Paendler-Konzern gab Protest zu Protokoll.

Zuckerfabrik Nanes, A.-G. Die G.V. beschloß aus 81 (1,54) Mill. M. Reingewinn 50 (25) Proz. Dividende. Die Bilanz verzeichnet in Mill. M.: Vorräte 3599,44 (30), Bankguthaben und Außenstände 2940,17 (40,68) und Kreditoren 6538,67 (97,74).

nc. H. Knorr, A.-G., in Heilbronn a. N. Bezüglich der von der Gesellschaft beabsichtigten Ausgabe von 120 Mill. M. Schuldverschreibungen hat die Frankfurter Zeitung, daß geplant ist, auf jede alte und junge Aktie einen Schein von 1000 M., der mit 2500 M. bezahlt werden muß, anzubieten. Auf diesen Schein sollen außer einer Verzinsung noch jährlich eine Ausschüttung aus der schweizerischen Tochtergesellschaft von Knorr entfallen.

Zigaretten- und Rauchaufabriken M. & F. Liebold, A.-G., in Heidelberg. Die G.V. genehmigte 100 Proz. Dividende. Nach 4,17 Mill. M. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 25,24 Mill. M. Die Bilanz verzeichnet 21 Mill. M. Kapital, 10,18 Mill. M. Reserve, 19,17 Mill. M. Steuerrückstellung, 40,43 Mill. M. Akzepten, 85,81 Mill. M. gestandene Zölle und Steuerzinsen einerseits, 1,3 Mill. M. Kasse und Schecks, 6,99 Mill. M. Steuerzinsen und 141,29 Mill. M. Vorräte andererseits. Dazu kommen dann noch auf der Aktivseite Kontokorrente per Saldo 6,99 Mill. M. Die Anlagen sind bis auf 0,5 Mill. M. abgeschrieben. Der Erlös aus der Kapitalerhöhung wurde zur Beschaffung von Materialien für eine neu zu erbauende Rauchaufabrikanlage verwendet, die voraussichtlich in 1923 in Betrieb genommen werden kann. Die G.V. genehmigte eine weitere Kapitalerhöhung um 7,5 Mill. M. Stammaktien und 2,5 Mill. M. Vorzugsaktien mit 12fachen Stimmrecht. Auf 5 alte Stammaktien soll eine neue zu 100 Prozent zusätzlich bezugssteuerfrei und Schuldlosenstempel angeboten werden. Der Rest wird beizus verwertet. Eine weitere Erhöhung um 10 Mill. M. Stamm- und 1 Mill. M. Vorzugsaktien wurde mit zeitlicher Begrenzung vorgesehen, um sie möglichst für Beteiligung an anderen Unternehmungen zu verwerten.

In laufendem Jahre sei das Unternehmen bis an den Rand der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Auftragsbestand sei erheblich. Die Kapitalerhöhung hat die Verhältnisse für zweckmäßig erachtet, um sich in Anbetracht der starken Verteuerung aller Rohmaterialien und Löhne finanziell unabhängig zu halten und Gelegenheit zu haben, für den Fall eines staatlichen Eingriffs in die Tabakindustrie, dessen Tragweite für die Gesellschaft zurzeit noch nicht zu überschauen sei, genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben und auch durch Ausgabe weiterer Aktien zweckmäßige Mitbestimmung, auch in anderen Industrien, durch Kauf oder Fusion erwirken zu können.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. G. Schering) in Berlin. In 1922 ergab sich nach Abzug der Unkosten ein Fabrikationsgewinn von 216,1 Mill. M. (i. V. 26,66, bei 8,75 Mill. M. Handlungskosten und 3,5 Mill. M. Abschreibungen). Für Wohlfahrtszwecke wurden 37,12 (1,27) Mill. M. ausgeworfen. Aus 191,98 (11,75) Mill. M. Reingewinn einschl. Vortrag werden, wie gemeldet, 400 (35) Proz. Dividende vorgeschlagen. Die Bilanz verzeichnet n. a.: Debitoren 1234,68 (90,6), Wertpapiere und Beteiligungen 10,58 (1,74), Kasse 15,2 (0,35), Wechsel 11,18 (0,42), Vorräte 981,15 (28,47), Versicherungen im voraus 12,22 (3,88) Mill. M. Die Rücklage hat sich durch das Aufgeld aus der letzten Kapitalerhöhung von

Fusion in der österreichischen Stahlindustrie. Die beiden größten österreichischen Edeltahlwerke Schöller & Ternitz und Bleckmann in Mürzzuschlag wollen von der nächsten G.V. ihre Fusion beschließen lassen. Die Verschmelzung ist nicht zuletzt durch die Konzentrationsbewegung in Deutschland veranlaßt. Beide Werke haben das Schwerkraft ihres Absatzes in Deutschland und gehören auch dem Deutschen Edeltahlverband an. Die Fusion soll eine vollständige Arbeitsteilung und eine Ausdehnung der ausländischen Verkaufsunorganisation ermöglichen. Den Verkauf nach dem Westen und Übersee betreibt Bleckmann durch eigene Filialen, Schöller dagegen durch die Schöller Stahlwerke, G. m. b. H., in Berlin. Das Haus Schöller ist an der Charlottengrube in Oberschlesien maßgebend beteiligt. Das fusionierte Unternehmen würde in normalen Zeiten 6000 Arbeiter beschäftigen.

Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., in Remscheid. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Kapitalerhöhung um 88 auf 125 Mill. M. vorzuschlagen. Auf eine alte Aktie soll eine junge zu 3000 Proz. plus Bezugssteuer angeboten werden. 11 Mill. M. sollen nach Maßgabe des Geldbedarfes der Gesellschaft bestens verwertet werden. Die restlichen 40 Mill. M. werden lediglich als Ueberfremdungs-Schutzaktien ausgegeben und zunächst mit 25 Proz. eingezahlt. Der bisherige Verlauf des am 30. d. M. zu Ende gehenden Geschäftsjahres war günstig.

sb. Kraftwagen-A.G. in Leipzig. Die Bezugsrechtsausübung hat im Verhältnis 2:1 zu 3300 Proz. plus Bezugsrechtsteuer und Börsenstempel zu erfolgen. Letzter Bezugsrechtstag 29. Juni. Bezugsrechtshandel: 18, 20. und 22. Juni, an welchem Tage die Aktien letztmalig ink. Bezugsrecht gehandelt werden.

sb. Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann, A.-G., in Heidenau-Dresden. Eine a. o. G.V. soll über die Erhöhung des Aktienkapitals von 30 auf 80 Mill. M. beschließen. Die jungen Aktien sind

für das Geschäftsjahr 1923 voll dividendenberechtigt, 30 Mill. M. werden im Verhältnis von 1 zu 1 den Aktionären zu einem in der G.V. noch festzusetzenden Kurs angeboten, 10 Mill. M. werden freihändig verwertet und 10 Mill. M. dienen zum Schutz gegen Ueberfremdungsfahr, die zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden, können evtl. aber auch zu Angliederungszwecken Verwendung finden.

Gesetzliche Erbschaftsteuer. Die a. o. G.V. beschloß die Ausschüttung von 25 Proz. Dividende. Ferner wird das Kapital um 9 auf 15 Mill. M. erhöht.

Deutsche Textilwerke in Berlin. Die G.V. setzte die Dividende auf 100 (i. V. 7) Proz. fest und beschloß Kapitalerhöhung um 1 Mill. M. Vorzugsaktien mit 20fachen Stimmrecht und um 25 Mill. M. Stammaktien. Ein Teil der Stammaktien soll für etwaige Angliederungszwecke benutzt werden. Die Gesellschaft sei mit Rohmaterialien entsprechend ihrem Auftragsbestand eingedeckt.

W.T.B. Aus dem Rückfort-Konzern. Nach Mitteilung von zuständiger Seite bestätigten sich die Gerüchte über beträchtliche Erweiterungen der Fabrikationsbetriebe der Ferd.-Rückfort-Nachfolger-Aktiengesellschaft, Sletting. Die Maschinenanlagen für eine modern eingerichtete Teigtwarenfabrik sowie für Kaffeeröstereien seien eingekauft. Die neuen Artikel würden in aller nächster Zeit am Markt erscheinen und es ermöglichen, den bestehenden Verkaufsapparat der Gesellschaft für Lebkuchen auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittel groß auszunutzen.

sb. East. A.-G., in Nürnberg. Die a. o. G.V. beschloß, das Aktienkapital durch Rückkauf von Aktien herabzusetzen. Die Höhe der Herabsetzung soll durch den aus dem Verkauf der Reinigungsanstalten an die Reichsmunitionverwaltung zur Verfügung stehenden Betrag von 1800 Mill. als teilweise Höhe bestimmt werden, insofern und insoweit, als mit diesem Betrag eine gewisse Anzahl von Aktien zurückgekauft werden kann. Die Höchstzahl der zurückzukaufenden Aktien à 1000 Mark wurde auf 2500 Stück festgesetzt. Den Aktieninhabern muß bei Anmeldung von je 20 Stück Stammaktien 1 Aktie käuflich zum Kurse von 90 000 Proz. abgenommen werden.

Gorkaner Seife- & Brauerei. Die a. o. G.V. beschloß Kapitalerhöhung von 11 auf 20 Mill. M. Direktor Paendler von Ostwerke-Schultheiß-Paendler-Konzern gab Protest zu Protokoll.

Zuckerfabrik Nanes, A.-G. Die G.V. beschloß aus 81 (1,54) Mill. M. Reingewinn 50 (25) Proz. Dividende. Die Bilanz verzeichnet in Mill. M.: Vorräte 3599,44 (30), Bankguthaben und Außenstände 2940,17 (40,68) und Kreditoren 6538,67 (97,74).

nc. H. Knorr, A.-G., in Heilbronn a. N. Bezüglich der von der Gesellschaft beabsichtigten Ausgabe von 120 Mill. M. Schuldverschreibungen hat die Frankfurter Zeitung, daß geplant ist, auf jede alte und junge Aktie einen Schein von 1000 M., der mit 2500 M. bezahlt werden muß, anzubieten. Auf diesen Schein sollen außer einer Verzinsung noch jährlich eine Ausschüttung aus der schweizerischen Tochtergesellschaft von Knorr entfallen.

Zigaretten- und Rauchaufabriken M. & F. Liebold, A.-G., in Heidelberg. Die G.V. genehmigte 100 Proz. Dividende. Nach 4,17 Mill. M. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 25,24 Mill. M. Die Bilanz verzeichnet 21 Mill. M. Kapital, 10,18 Mill. M. Reserve, 19,17 Mill. M. Steuerrückstellung, 40,43 Mill. M. Akzepten, 85,81 Mill. M. gestandene Zölle und Steuerzinsen einerseits, 1,3 Mill. M. Kasse und Schecks, 6,99 Mill. M. Steuerzinsen und 141,29 Mill. M. Vorräte andererseits. Dazu kommen dann noch auf der Aktivseite Kontokorrente per Saldo 6,99 Mill. M. Die Anlagen sind bis auf 0,5 Mill. M. abgeschrieben. Der Erlös aus der Kapitalerhöhung wurde zur Beschaffung von Materialien für eine neu zu erbauende Rauchaufabrikanlage verwendet, die voraussichtlich in 1923 in Betrieb genommen werden kann. Die G.V. genehmigte eine weitere Kapitalerhöhung um 7,5 Mill. M. Stammaktien und 2,5 Mill. M. Vorzugsaktien mit 12fachen Stimmrecht. Auf 5 alte Stammaktien soll eine neue zu 100 Prozent zusätzlich bezugssteuerfrei und Schuldlosenstempel angeboten werden. Der Rest wird beizus verwertet. Eine weitere Erhöhung um 10 Mill. M. Stamm- und 1 Mill. M. Vorzugsaktien wurde mit zeitlicher Begrenzung vorgesehen, um sie möglichst für Beteiligung an anderen Unternehmungen zu verwerten.

In laufendem Jahre sei das Unternehmen bis an den Rand der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Auftragsbestand sei erheblich. Die Kapitalerhöhung hat die Verhältnisse für zweckmäßig erachtet, um sich in Anbetracht der starken Verteuerung aller Rohmaterialien und Löhne finanziell unabhängig zu halten und Gelegenheit zu haben, für den Fall eines staatlichen Eingriffs in die Tabakindustrie, dessen Tragweite für die Gesellschaft zurzeit noch nicht zu überschauen sei, genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben und auch durch Ausgabe weiterer Aktien zweckmäßige Mitbestimmung, auch in anderen Industrien, durch Kauf oder Fusion erwirken zu können.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. G. Schering) in Berlin. In 1922 ergab sich nach Abzug der Unkosten ein Fabrikationsgewinn von 216,1 Mill. M. (i. V. 26,66, bei 8,75 Mill. M. Handlungskosten und 3,5 Mill. M. Abschreibungen). Für Wohlfahrtszwecke wurden 37,12 (1,27) Mill. M. ausgeworfen. Aus 191,98 (11,75) Mill. M. Reingewinn einschl. Vortrag werden, wie gemeldet, 400 (35) Proz. Dividende vorgeschlagen. Die Bilanz verzeichnet n. a.: Debitoren 1234,68 (90,6), Wertpapiere und Beteiligungen 10,58 (1,74), Kasse 15,2 (0,35), Wechsel 11,18 (0,42), Vorräte 981,15 (28,47), Versicherungen im voraus 12,22 (3,88) Mill. M. Die Rücklage hat sich durch das Aufgeld aus der letzten Kapitalerhöhung von

Fusion in der österreichischen Stahlindustrie. Die beiden größten österreichischen Edeltahlwerke Schöller & Ternitz und Bleckmann in Mürzzuschlag wollen von der nächsten G.V. ihre Fusion beschließen lassen. Die Verschmelzung ist nicht zuletzt durch die Konzentrationsbewegung in Deutschland veranlaßt. Beide Werke haben das Schwerkraft ihres Absatzes in Deutschland und gehören auch dem Deutschen Edeltahlverband an. Die Fusion soll eine vollständige Arbeitsteilung und eine Ausdehnung der ausländischen Verkaufsunorganisation ermöglichen. Den Verkauf nach dem Westen und Übersee betreibt Bleckmann durch eigene Filialen, Schöller dagegen durch die Schöller Stahlwerke, G. m. b. H., in Berlin. Das Haus Schöller ist an der Charlottengrube in Oberschlesien maßgebend beteiligt. Das fusionierte Unternehmen würde in normalen Zeiten 6000 Arbeiter beschäftigen.

Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., in Remscheid. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Kapitalerhöhung um 88 auf 125 Mill. M. vorzuschlagen. Auf eine alte Aktie soll eine junge zu 3000 Proz. plus Bezugssteuer angeboten werden. 11 Mill. M. sollen nach Maßgabe des Geldbedarfes der Gesellschaft bestens verwertet werden. Die restlichen 40 Mill. M. werden lediglich als Ueberfremdungs-Schutzaktien ausgegeben und zunächst mit 25 Proz. eingezahlt. Der bisherige Verlauf des am 30. d. M. zu Ende gehenden Geschäftsjahres war günstig.

sb. Kraftwagen-A.G. in Leipzig. Die Bezugsrechtsausübung hat im Verhältnis 2:1 zu 3300 Proz. plus Bezugsrechtsteuer und Börsenstempel zu erfolgen. Letzter Bezugsrechtstag 29. Juni. Bezugsrechtshandel: 18, 20. und 22. Juni, an welchem Tage die Aktien letztmalig ink. Bezugsrecht gehandelt werden.

sb. Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann, A.-G., in Heidenau-Dresden. Eine a. o. G.V. soll über die Erhöhung des Aktienkapitals von 30 auf 80 Mill. M. beschließen. Die jungen Aktien sind

7,84 auf 61,82 Mill. M. erhöht. Das bisherige Werkerhaltungskonto ist mit 5 Mill. M. einer Erneuerungs-Sonderrücklage zugeführt und diese auf 100 Mill. M. erhöht worden. Ghibliger haben 1835,14 (45,29) Mill. M. zu fordern, während mit 50 Mill. M. eine Pfürsgerichtklage neu errichtet wurde.

sb. Gehr. Meyer, Chemisch-technische Fabrik, A.-G., in Hannover. Die a. o. G.V. beschloß Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Mill. M. 7,5 Mill. M. werden im Verhältnis 2:1 zu 1000 Proz. angeboten, die übrigen 7,5 Mill. M. im Interesse der Gesellschaft freihändig verwertet. Die Ausschüsse seien gut.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat sich genötigt gesehen, ihr Werk Neckaralbmütern zu schließen und sämtliche dort beschäftigten Arbeiter zu entlassen. Diese Maßnahme dürfte in erster Linie dadurch herbeigeführt worden sein, daß durch das Vorgehen der Franzosen in der Pfalz der Absatz des genannten Werkes lahmgelegt worden ist.

Chemische Werke Lubinsky & Co. in Berlin. Die G.V. wählte neu in den Aufsichtsrat Bankier Curt Meyer, Berlin, Kommerzialrat Berndt Manasse, Berlin, und Kaufmann Julius Trautzmann, Schönberg.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg, A.-G., in Bedburg bei Köln. Für 1922 hat sich ein Rohgewinn von 54,54 (i. V. 16,4) Mill. M. ergeben. Aus einem Reingewinn von 16,77 (5,09) Mill. Mark wird eine Dividende von 250 (40) Proz. verteilt. Waren und Maschinen erscheinen mit 158,9 (18,9) Debitoren mit 215,28 (8,6) und Kreditoren mit 359,31 (12,7) Mill. M.

Der kommende Tag, A.-G. zur Förderung wirtschaftlicher und geistiger Werte in Stuttgart. Laut Geschäftsbericht hat die Gesellschaft den finanziellen Erfolg, den ihr der selbstgeschöpfene Verkauf der Waldorf-Astoria-A.G. gebracht hat, durch Ausgestaltung ihrer älteren Unternehmen und durch einige Neuanforderungen fruchtbar gemacht, eine Offendruckerei eingerichtet, sowie unter Beteiligung des Vorstehers die Mechanische Weberei Timney-Sondelfinger erworben. In Hamburg gründete die Gesellschaft unter Beteiligung des Erfinders Frank die Frank-Neimer-Konsum-Ges. zur Veredelung von Streichinstrumenten. Außerdem ist die Beteiligung an der A.-G. Rantzer & Lamparsky, Berlin, und der Internationalen Laboratoriums-A.-G. in Arlesheim (Schweiz). Ständige angeordnete Untersuchungen und Berechnungen haben große finanzielle Ergebnisse aufzuweisen. Der landwirtschaftliche Besitz umfaßt 4 Güter in Württemberg mit zusammen 854 Morgen. Das neue Geschäftsjahr hat sich bis jetzt gut angelassen. Der Bruttoertrag belief sich auf 47,8 (i. V. 9,37) Mill. M. Nach Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 36,6 (2,4) Mill. M., aus dem 20 (8) Proz. Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Draht- und Kratzenstoffwerke, Aktiengesellschaft, Mittweida. Der in der Bezugsanforderung angekündigte Betrag zur Abgeltung der Bezugsrechtssteuer, der neben dem Bezugskurs von 1000 Proz. von den beziehenden Aktionären zu zahlen ist, beläuft sich auf 690 Proz., so daß für eine junge Aktie 16 600 M. zuzüglich Börsenumsatzsteuer zu entrichten sind.

sb. Baugesellschaft Wunsterl, A.-G. Die G.V. genehmigte 100 Proz. Dividende. Der Ausbau des Unternehmens ist nahezu vollendet, die Beschäftigung zufriedenstellend.

Berlinische Boden-Gesellschaft. Im Geschäftsbericht teilt die Firma u. a. mit: „Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ist im Berichtsjahre durch Erlass des Reichsmietengesetzes zunächst bis zum 1. Juli 1926 reichsrechtlich festgelegt worden. Eine Lockerung hat sie durch diese Regelung nicht erfahren. Sie ist ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Mieter unverändert für alle Wohnungen und Gewerberäume bestehen geblieben. Nach dem Reichsmietengesetz werden die Unkosten der Häuser in gewissen Grenzen und Perioden auf die einzelnen Mieter umgelegt. Die damit verbundene Arbeit, die Ausschüttung, eine angemessene Rechte aus dem Besitzum zu erzielen, hat zu umfangreichen Verkäufen auf dem Grundstücksmarkt geführt. Namentlich sind es ausländische Kreise, die betroffen sind, in ihrem Besitz befindliche Papiermark bei deren fortschreitender Entwertung in Sachwerten anzulegen. Da diese Kreise geneigt sind, höhere Preise als die Inländer zu zahlen, so ist eine Ueberfremdung des städtischen Hausbesitzes eingetreten, der man in gewohnter Art durch gesetzliche Eingriffe zu beugen sucht.“

Die neueste Erscheinung auf dem Gebiete dieser Gesetzgebung ist das sogenannte Bodensperregesetz, das alle Verkäufe von der Genehmigung der Gemeinden abhängig macht, die in gewissen vom Gesetz vorgeschriebenen Fällen versagt werden darf. Das im Staats-Sachen bestehende Recht der Gemeinden, die Genehmigung an Auflagen zu knüpfen, die meist in einer Abgabe von einem Vielfachen des Kaufpreises an die Gemeinde ihren Ausdruck findet und die praktisch eine Abfindung nationale Bedenken durch Geldleistung gleichkommt, ist im Staate Preußen vermieden worden.

Die Wertzuwachssteuern in den Gemeinden sind unverändert bestehen geblieben. In Groß-Berlin ist insofern eine Änderung eingetreten, als man jetzt das nachweislich investierte eigene Kapital je nach Besitzdauer des Grundstückes mit dem 2- bis 4fachen Betrag anzurechnen gestattet, ein Verfahren, das bei der derzeitigen 300fachen Geldentwertung eine völlig konfiskatorische Wirkung hat und den normalen gewerblichen Verkehr in Grundstücken unmöglich macht. Die bodenreformerische Theorie, die schon vor dem Kriege viele Volkskreise erfaßt und bei Regierung und Parteien Eingang gefunden hatten, haben auf der ganzen Linie mit dem Erfolge gesiegt, daß die gewerbliche Geldentwertung und die gewerbliche Wohnungsversorgung zum Schaden der Gesamtheit völlig ausgeschaltet ist. Die gesamte Neubautätigkeit ist jetzt aufgeführt auf dem System der Bauzuschüsse, für welche die Mittel durch die Wohnungsbauabgabe beschafft werden. Solche Zuschüsse bilden bei den stetig wachsenden Baukosten die einzige Möglichkeit der Neuerstellung von Wohnungen. Sie werden der Regel nach den Gemeinden und den gemeinsinnigen Gesellschaften gewährt. Während vor einem Jahre die Baukosten etwa das 40fache der Friedenspreise betragen haben, waren sie bei

Abfassung des Berichtes auf das 8000fache gestiegen. Da die Bautätigkeit von einer angemessenen Höhe der Zuschüsse abhängig und die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel beschränkt ist, so ist der Einfluß auf den allgemeinen Wohnungsmarkt verhältnismäßig gering. Damit rückt die Aufhebung der Zwangswirtschaft in immer weitere Ferne. Die Belastungen der Mieter durch Beschlagnahme der Wohnungen, Zwangsquartierung und andere Eingriffe in die persönliche Freiheit der Bevölkerung dauern fort und verschärfen sich. Die Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ist bei der Entwertung des Geldes und bei der Anpassung der Gewerbebetriebe an die veränderten Verhältnisse durch nichts gerechtfertigt; dennoch weigert sich die Regierung wenigstens hier mit dem Abbau der Zwangswirtschaft zu beginnen, man ist im Gegenteil im Begriff, die Mieterschutzgesetzgebung noch weiter auszubauen. Wir haben uns dieser Sachlage angepaßt und unsere grundstücksgewerbliche Wirksamkeit fast ganz eingestellt. Unsere wesentlichste Tätigkeit ist unserer Bauabteilung gewidmet, die mit dem besten Erfolge arbeitet.

Die Verbindung mit uns nahestehenden Gesellschaften, die in eigener Regie die meisten Arbeiten ausführen, macht uns nach jeder Richtung hin konkurrenzfähig. Unser Grundbesitz, die Bauten zu nachgewiesenen Selbstkosten mit einem bescheidenen Gewinnzuschlag auszuführen, hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die Vergleiche mit sich zu gleicher auf anderer Grundlage vergebenen Bauten haben ein durchaus günstiges Resultat gezeigt und unsere Auftraggeber voll befriedigt. Wir gehen gut beschäftigt in das neue Jahr, für das wir ein zufriedenstellendes Ergebnis erwarten.

Die G.-V. beschloß Ausschüttung von 200 (i. V. 20) Proz. Dividende. Der Gewinn aus Bauausführungen und Konzessionsbeteiligungen betrug 57,8 (2,3) Mill. M.; demgegenüber erfordern Steuern 4,94 (0,34) und Umlagen 7,4 (0,84) Mill. M.; der Reingewinn beträgt 47,07 (1,28) Mill. M.; der Spezialreserve werden zur Bildung eines Reservefonds 10 (—) Mill. M. überwiesen und 7,5 (0,94) Mill. M. vorgetragen. Die Bilanz weist u. a. aus: Kasse 19,17 (3,98), Immobilien und Konzessionsbeteiligungen 2,95 (4,03), Haus Charloisenstr. 0,84 (0,06), Hypothekendarlehen 0,97 (2,63), Debitoren 7,23 (3,07), Baubeteiligungen 161,34 (8,98) und Kreditoren 137,08 (17,42) Mill. M.

Aus dem Stinnes-Konzern. Die G.-V. der Midgard, Deutsche Seeverkehrs-A.G. in Norddeutsche, genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor Simon-Berlin.

Nippon Yusen Kaisha, Tokyo. In der G.-V. erklärte der Vorsitzende, daß das Geschäft während des verflorbenen Halbjahres weniger zufriedenstellend denn je gewesen sei. Der Nettouberschuß betrug 2,545.000 Yen, was einen Rückgang von 9 Proz. bedeutet im Vergleich zu dem vorangegangenen Halbjahr. Zu dem Überschuß wurde ein Betrag hinzugefügt, welcher dem Dividenden-Ausgleichsfonds entnommen wurde, so daß die Gesellschaft wiederum eine Dividende von 15 Prozent verteilen kann.

Cobra & Amse, A.-G., Speditionsgesellschaft in Hamburg. In der G.-V. wurde die Dividende für das erste Geschäftsjahr auf 100 Proz. festgesetzt; ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 75 auf 127,5 Mill. M. zu erhöhen. 25 Mill. M. werden im Verhältnis von 2:1 zum Bezüge angeboten. Die restlichen 50 000 M. bleiben zur Verfügung der Verwaltung.

Südbahn-Abkommen. In einer Verwaltungssitzung der Südbahn teilte Generaldirektor Fall mit, daß die Ratifizierung des Südbahn-Übereinkommens noch vor dem Sommer zu erwarten sei. Die Finanzanstellung werde im Herbst in Angriff genommen werden.

Führer & Neumann, A.-G., Hoch- und Tiefbau in Leipzig. In dem Konkurrenzverfahren nach Blüthneringen Verhandlungen zur Herbeiführung eines Zwangsvergleiches.

Verstärkung der französischen Interessen in Oesterreich. Die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft versendet folgende Mitteilung: Zwischen der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft und der Union Européenne Industrielle et Financière in Paris, bei der Schneider-Creuzot maßgebender Einfluß besitzt, ist eine Interessengemeinschaft zu gemeinschaftlicher Behandlung industrieller Geschäfte in Oesterreich und den Balkanstaaten zustande gekommen. Die Union Européenne hat einen größeren Posten Aktien der Niederösterreichischen Escompte erworben und wird in deren Verwaltungsrat eintreten.

### G.-V. im Anzeigentell

Wurzenzer Kunstmühlerei.  
 Dividendenerklärungen  
 Wurzenzer Teppichfabriker, A.-G. 25 (25) Proz. Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft. 375 Mark auf 1500 (d. s. 100 Proz. der Einzahlung). Adler-Kalkwerke: 250 (i. V. 12) Proz. n.p. Ways & Freitag, A.-G., in Frankfurt: 300 (i. V. 24) Proz. Handelsbank A.-G. in Chemnitz: 30 Proz. Deutsche Merkantilwerke Berlin: 50 (i. V. 30) Prozent. Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft: 375 (i. V. 330) pro Aktie von 1500 M. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft: aus 3271 (i. V. 302) Mill. Kr. Reingewinn 1600 (200) Proz.

### Kapitalerhöhungen

Zentralroda Greizer Möbelindustrie um 6 Mill. M. Krüger Bank, A.-G., in Meissen um 8,2 auf 10 Mill. M., darunter 1 Mill. M. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht.  
 Land-Siedlerbank für die Provinz Schleswig-Holstein um 150 Mill. M.  
 Aktien-Papierfabrik Aller-Ingersleben: bis zu 1,044 Mill. M.  
 Königbrücker Emailierwerke Gebr. Rauter: um 6 Mill. M., darunter 0,1 Mill. M. Vorzugsaktien.  
 Fritsch Schlee, A.-G., in Dresden: um 7 Mill. M., darunter 0,5 Mill. M. Vorzugsaktien mit zehnmaligem Stimmrecht.  
 Elektro-Osmose, A.-G., in Berlin: auf 80 Mill. M.  
 Alexanderwerke A.-G. von der Nahmer in Remscheid: um 88 Mill. M.  
 ab Bayerische Verkehrs-A.-G. in Nürnberg um 50 auf 100 Mill. M.

### Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

h Gebr. Eger, A.-G., in Chemnitz. Die G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 6,5 auf 11,5 Mill. M. Die jungen, voll dividendenberechtigten Aktien werden im Verhältnis von

1 zu 1 zu 400 Proz. angeboten. Das Unternehmen ist sehr lebhaft beschäftigt.

Kontinentale Asphalt-A.-G. in Hannover. Der Reingewinn in 1922 betrug 25,48 (i. V. 2,32) Mill. M., hieraus 300 (45) Proz. Dividende bei Ueberweisung von 5 Mill. M. an die Extrasreserve und bei einem Vortrag von 5 Mill. M. (i. V. 0,14 Mill. Mark). Im laufenden Geschäftsjahre war die Gesellschaft bisher gut beschäftigt.

sm Magdeburgische Mühlenwerke, A.-G. Elner a. o. G.-V. wird die Erhöhung des Grundkapitals um 18 auf 36 Mill. M. in Vorschlag gebracht. Die Festsetzung der Bezugsmodalitäten bleibt der G.-V. vorbehalten. Wie verläuft, steht für die Aktionäre ein sehr günstiges Bezugsrecht in Aussicht. Ferner soll u. a. auch über die Erhöhung des Stimmrechts der bestehenden Vorzugsaktien bis zur Verdoppelung desselben, sowie über Feuerversicherung auf Gebäude usw. Beschluß gefaßt werden.

WTB. Aus dem Rückforth-Konzern. Wir erfahren, daß die Ferd.-Rückforth-Nachfolger-A.-G. in Stettin die Patente und Fabrikationseinrichtungen der Lisistrata-Compagnie, Chemische Fabrik, Leipzig, übernommen hat und den Betrieb in die eigenen, mit neuzeitlichen Ma-

schinen versehenen Herstellungsräume nach Stettin verlegt. Mit Wirkung ab 10. d. M. gehen die Geschäfte in Lisistrata-Präparaten bereits für Rechnung der Rückforth-A.-G.

Goldrollaufgeld. Vom 30. bis einschl. 26. Juni beträgt das Goldrollaufgeld 1650 000 Prozent.

Umsatzsteuer-Ausfuhrkurse. Die Umsatzsteuer-Ausfuhrkurse der nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel für den Monat Mai 1923 sind vom Reichsminister der Finanzen wie folgt festgesetzt worden: 1 serm. M. 180, 1 griech. Drachme 720, 1 lett. Rubel 720, 1 lett. Lit 190, 1 litau. Lit 4200, 1 luxemb. Fr. 2400, 1 poln. M. 88, 1 portug. Eskudo 2000, 1 rumän. Leu 240, 1 russ. Rubel 4, 1 türk. Pd. 27 000, 1 ägypt. Pfd. 210 000, 1 Rupie 13 700, 1 brit. Straits-Doll. 1 und 1 brit.-Hongkong-Doll. je 24 000, 1 chinesis. Taai (Silber) 24 000, 1 pers. Silberkran 5700, 1 argent. Goldpeso 50 000, 1 kan. Doll. 43 000, 1 chil. P. 5500, 1 mex. P. 21 000, 1 peruan. Pd. 180 000, 1 urug. P. 36 000 (alles Durchschnittskurse in M.).

Gesetz über werbeständige Hypotheken. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages stimmte am 14. Juni mit 14 gegen 7 Stimmen dem Entwurf eines Gesetzes über werbeständige Hypotheken zu.

## Devisen und Effekten

Amerik. Kours am 15. 6.	Amerik. Kours am 14. 6.	Bank-Devisen		Amerik. Kours am 15. 6.	Amerik. Kours am 14. 6.
		Geld	Brief		
Amerik. - \$	42244,50	42255,50	42272,50	43007,80	43007,80
Brasilian. - \$	38000,00	38500,00	38500,00	39000,00	39000,00
Argentin. - \$	18725,00	19250,00	19250,00	19500,00	19500,00
Chil. - \$	19100,00	19400,00	19400,00	19800,00	19800,00
Kolumbien. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Peru. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Haiti. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Venezuela. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Uruguay. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Paraguay. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Brasilian. - \$	38000,00	38500,00	38500,00	39000,00	39000,00
Argentin. - \$	18725,00	19250,00	19250,00	19500,00	19500,00
Chil. - \$	19100,00	19400,00	19400,00	19800,00	19800,00
Kolumbien. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Peru. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Haiti. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Venezuela. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Uruguay. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00
Paraguay. - \$	28000,00	28500,00	28500,00	29000,00	29000,00

Amerik. Kours am 15. 6.		Amerik. Kours am 14. 6.		Amerik. Kours am 15. 6.		Amerik. Kours am 14. 6.	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Paris - \$	6723,00	6767,00	6783,00	6817,00	6817,00	6817,00	6817,00
Schweden - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Spanien - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Niederl. - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Dänemark - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Norwegen - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Schweden - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Niederl. - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Dänemark - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Norwegen - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Schweden - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Niederl. - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Dänemark - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00
Norwegen - \$	18900,00	19100,00	19100,00	19200,00	19200,00	19200,00	19200,00

**Berliner Banknoten**

Amerik. Kours am 15. 6.	Amerik. Kours am 14. 6.	Amerik. Kours am 15. 6.	Amerik. Kours am 14. 6.	
Geld	Brief	Geld	Brief	
Amerika (gr.)	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
„do. (kr.)	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Belgien	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Dänemark	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
England	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Frankreich	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Holland	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Italien	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Norwegen	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00
Oest. alle (gr.)	107031,00	107549,00	105735,00	105665,00

**\* Prag, 15. Juni.**

Reichsmark	Brief	Geld	Schwed. Fr.	Brief	Geld
Wien Krons	0,04575	0,05075	192,25	60,25	60,25
Dinar	37,10	37,25	192,25	60,25	60,25
Dollar	13,25	13,30	192,25	60,25	60,25
Holl. Guld.	131,90	132,00	192,25	60,25	60,25

**Der Dollar**  
 Berlin, 15. Juni.  
 Am Devisenmarkt steht das Geschäft heute im Zeichen einer weit stärkeren Nervosität und Unsicherheit als an den Vortagen. Es ist unverkennbar, daß infolgedessen auch die Umsätze wenigstens während der Börsenstunden und der amtlichen Kurfestsetzung gegenüber den letzten Tagen geringer geworden sind. Allerdings hat es den Anschein, als ob schon recht beträchtliche Aufträge der Industrie während des Vormittagsverkehrs zur Erledigung gelangt sind. Die Tendenz war mehrfachen Schwankungen ausgesetzt, zum Teil unter dem Einfluß einer doch etwas günstigeren Beurteilung der politischen Verhältnisse, zum anderen auch anscheinend wegen der bereits einsetzenden sehr ausführlichen Rüstungen für die Ueberwindung eventueller Geldknappheiten am Ultimo bzw. der Bezahlung der Ultimogagements, die schon heute zur Abdeckung verschiedener Positionen geführt haben dürfte.  
 Der Dollar, der in den gestrigen Nachmittagsstunden von der amtlichen Kurfestsetzung ab ausgegeben hatte, konnte zunächst diesen Rückgang heute wieder einholen. Er setzte morgens mit zirka 102 500—103 000 ein und stieg bis zu Börsenbeginn bis auf 108 500—109 000. Bei der amtlichen Kurfestsetzung konnte Devisen Amsterdam nicht voll bedacht werden. Es wurde deshalb viel beachtet, daß bei der amtlichen Kurfeststellung für London und New York mehr Ware herauskam, so daß hier eine volle Deckung der Anforderungen vorgenommen werden konnte. Der Dollar wurde amtlich mit 107 750, englische Pfund mit 485 000 festgesetzt. Eine Reparatierung war unter diesen Umständen nur bei der Devisen Amsterdam nötig. Hier wurden zirka 75 Proz. gegeben. Die Reichsbank schien auch heute wieder nur im Rahmen ihrer täglichen Eingänge an Devisen am Markt als Abgeber eingetreten zu sein. Von großen Abgaben der Reichsbank war nichts zu bemerken.  
 In Termindvisen wurde angesichts der großen Unsicherheit kaum gehandelt. Die Schlusskurse stellten sich etwa 8 Proz. Von Ostdevisen waren Polenmark an sich sehr schwach (Pfund in Warschau 430 000), doch wird die Bewegung hier durch die Marktentwicklung ziemlich ausgeglichen, so daß Polennoten unverändert mit zirka 115 genannt werden.

**Kopenhagen, 15. Juni.**

15. 6.	14. 6.	15. 6.	14. 6.	
London	25.55	25.50	Rom	25.90
New York	58.75	59.00	Amsterdam	91.75
Hamburg	0.0070	0.0070	Stockholm	12.50
Paris	36.25	36.25	Christiana	25.50
Schweden	30.50	30.50	Wien	14.25
Zürich	99.75	100.00	Prag	15.10

**Stockholm, 15. Juni.**

15. 6.	14. 6.	15. 6.	14. 6.	
London	25.55	25.50	Amsterdam	91.75
Berlin	17.40	17.35	Kopenhagen	66.30
Paris	33.50	33.50	Stockholm	12.50
Wien	13.25	13.25	Prag	14.25
Bombay	20.00	20.00	Wien	14.25
Schwed. Pfund	67.85	67.75	Rom	25.90
Amsterdam	148.20	147.50	Prag	15.10

**Christiana, 15. Juni.**

15. 6.	14. 6.	15. 6.	14. 6.	
London	25.55	25.50	Amsterdam	91.75
Hamburg	0.0070	0.0070	Stockholm	12.50
Paris	36.25	36.25	Christiana	25.50
New York	58.75	59.00	Kopenhagen	66.30
Amsterdam	148.20	147.50	Prag	15.10

**Budapest, 15. Juni.**

15. 6.	14. 6.	15. 6.	14. 6.	
Amsterdam	26.90	24.87	Stockholm	12.50
Bukarest	123.85	121.78	Wien	14.25
Kopenhagen	114.10	113.75	Sofia	25.75
Christiana	316.00	316.00	Aggrad	67.50
London	0.0075	0.0075	New York	68.75
Osaka Bankn.	390.00	321.00	Warschau	430.00
Holl. Bankn.	438.00	438.00	Rüssel	173.00
Paris	205.50	205.00	Reparat.	—

**Zürich, 15. Juni.**

15. 6.	14. 6.	15. 6.	14. 6.	
Berlin	0.005150	0.0053	Kopenhagen	100.25
Wien	0.007800	0.007825	Stockholm	12.50
Prag	16.64	16.65	Christiana	25.50
Schweden	24.90	25.00	Moskau	35.75
New York	58.75	59.00	Buen. Aires	20.00
London	25.50	25.71	Budapest	0.0760
Paris	36.25	36.25	Bukarest	123.85
Italien	25.80	25.80	Aggrad	67.50
Brüssel	30.30	30.25	Warschau	430.00

**\* London, 15. Juni.**

Berlin	Holland	Prag	Zürich
490000	99.50	154.25	25.69
461.85	—	—	—
72.88	—	—	—

Handelsanteile plus 10 000, Mitteleutsche plus 2000 Proz.

Montanaktien waren abgeschwächt. Buderus 60 000, Ise 40 000, Kattowitzer 40 000, Köln-Neusser 35 000, Oberberuf 35 000, Caro 40 000, Rheinische Braunkohlen 100 000 und Riebeck 90 000 Proz. schwächer. Fest lagen zu Beginn Mannesmann, Hösch und Deutsch-Luxemburg. Chemische Werke waren vorwiegend niedriger. Chemische Heyden und Rheinische Sprengstoff um je 20 000 Proz. Von Elektrowerten gabten Felten und Guilleaume 10 000, AEG 20 000 Proz. nach. Von Waggonwerten waren Gylitzer und Linke-Hofmann um 25 000 Proz. niedriger. Hannover Waggon unverändert.



\* Leipzig, 15. Juni

Die Leipziger Börse schloß die Woche in geteilter Haltung. Es machte sich eine leichte Abgabeneigung bemerkbar, während andererseits ziemlich große Umsätze verzeichnet wurden...

Am Einheitsmarkt lagen von Berg-, Hütten- und Kohlenaktien nur Mansfelder 40000 Pro. niedriger, Hallesche Pfänne gewonnen dagegen 80000, Gursdorfer Steinkohle 50000, Oberhohndorfer 20000, Preußler A 25000, Preußler C 1 Mill., Fortschritt 25000, Colmant 25000 Pro. Von Maschinenaktien gewonnen u. a. Braun 1000, Zimmermann Halle 1100, Knoch 5000, Peniger Maschinen 3000, Vorzüge 3000, Preuße 2000. Es blühten ein Kirchner 10000. Von Textilwerten profitierten u. a. Wernshausen 3000, Textilge 3000. Dagegen nach gaben Zit-

tauer Mechanische 5000, Tittes & Krüger, 15000. Bankaktien lagen gleichfalls einheitlich. Diskontanleihe lagen 26000, Commerz & Privatbank 9000, Darmstädter 2500, Deutsche Bank 6000 Pro. niedriger, junge Dresdner 3000, Berliner Handelsgesellschaft plus 130000, Sächsische Bank plus 1000, Immobilien plus 100000.

Von sonstigen Industriepapieren zogen an Schlemm 10000, Limritz Steina 8000, Cröllwitz, deren Bezugsrecht mit 7000 gehandelt wurde, 1000, Chromo 2000, Naumann Bier 15000, junge 5000, Heizer 1500, Farberei Glaucha 7000, Bibliographisches Institut 3000. Einbehalten erlitten u. a. Sächsischer Zucker 4000, Kästner 8000, Kraftwerk Westsachsen 1900, Hübner Quarz 18000.

Der Anlagemarkt hatte lebhaftes Geschäft bei fester Tendenz. Sehr fest ständige Reinkaufs- und Renten, Sparrentenanleihen dagegen hatten größere Umsätze, waren aber schwächer. Stadtkassen blieben fast unverändert. Pfandbriefe tendierten fest. Sämtliche Valutapapiere lagen ruhig bei fester Grundtendenz. Pilsener-Premie gewannen 20000, Toplitzer Stadt 14000, Nordböden waren sehr fest, Industriebriefe lagen sehr fest. Sächsische Braunkohlenwertpapiere kamen pro Tonne 28500.

Zum Schluß war die Börse etwas mehr abgeschwächt, so daß einige Rückgänge zu verzeichnen waren, wie z. B. bei Chemnitzer Spinner - 10000, Falkenstein Gasolin - 4000, Ullersdorfer Werke - 30000, Frits Sohn - 16000.

waren, wie z. B. bei Chemnitzer Spinner - 10000, Falkenstein Gasolin - 4000, Ullersdorfer Werke - 30000, Frits Sohn - 16000.

\* Von der Leipziger Börse. Beantragt wird die Zulassung von 85 Mill. A neue Stammaktien der Carl Dürfeld-A.G. in Chemnitz, nom. 20 Mill. A neue Aktien der Söndermann & Stier Akt.-Ges. in Chemnitz und nom. 20 Mill. Mark neue Stammaktien der Riguet & Co. Akt.-Ges. in Gutzsch bei Leipzig. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Chemnitzer Aktien-Spinnerei am 22. 23. und 27. Juni an der Leipziger Börse gehandelt und notiert.

Magdeburg, 15. Juni

Table with 4 columns: Name, 15.6., 14.6., 13.6., 12.6. listing various stocks and their prices.

Freiverkehr (Erster Kurs) table with 4 columns: Name, 15.6., 14.6., 13.6., 12.6.

\* Hannover, 15. Juni.

Table with 4 columns: Name, 15.6., 14.6., 13.6., 12.6.

Breslau, 15. Juni.

Table with 4 columns: Name, 15.6., 14.6., 13.6., 12.6.

BAYER & HEINZE ABTEILUNG LEIPZIG Bankgeschäft: Stammhaus in Chemnitz Schulstr. 1. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Leipziger Börse vom 15. Juni

Main table for Leipzig stock exchange, categorized by Festverzinsliche Papiere, Maschinenpapiere, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenw., and others.

Leipziger Freiverkehr.

Table for Leipzig free trade, listing various goods and their prices.

Berliner Börse vom 15. Juni.

Main table for Berlin stock exchange, listing various stocks and their prices.



Produkten-Notierungen

Berlin, 15. Juni

Table with columns: Produkte, 20 Kilogramm, 10 Kilogramm, 5 Kilogramm. Lists various goods like wheat, rye, and flour with their respective prices.

Rauhfutter (nichtamtlich)

Table listing prices for rough feed (Rauhfutter) in different quantities.

Am Produktenmarkt ist die Kaufkraft wegen der Schwankungen am Devisenmarkt äußerst vorsichtig geworden, und die Preise stellen sich teilweise etwas niedriger. Mit den wieder anziehenden Devisenkursen stellte sich aber etwas Nachfrage für Getreide ein.

Argentinische Maisernte. Wie die vom argentinischen Landwirtschaftsministerium veröffentlichte Schätzung für 1922/23 ausweist, betrug im Lande die mit Mais bebaute Fläche 3 177 135 ha, der Ertrag 3 890 000 t.

Wein

Die Versteigerung des Weizenvereins in Hochheim hatte ein gutes Ergebnis, sämtliche Nummern des verkauften 1922er Hochheimer Weizens wurden abgesetzt. Es wurden Preise erzielt für das Halbtrocken von 4,5-10 Mill. M.

Fische

Hamburger Fischmarkt vom 15. Juni. Eingetroffen in Hamburg 3 Hochseeger mit 13 800 Pfund und 9000 Pfd. Einsendungen. Tendenz fest. Preise: Scholle III. 5000-7800, IV. 2800-3500.

Futtermittel

Hamburger Futtermittelmarkt vom 15. Juni. (Bericht von G. u. O. Lüders, Hamburg). Bei schwankendem Devisenkurs blieb der Futtermittelmarkt fest, aber schwach.

Oele und Fette

Table listing prices for oils and fats (Oele und Fette) in Hamburg on June 15th.

Preisbewegungen

Neue Stahlpreise. Der gemeinschaftliche Richtpreis des Deutschen Stahlwerks beschränkt auf Grund der erheblichen Marktschwäche...

bis 4 502 000, Waldraht 3 622 000-1 060 000, Grobblech, 5 mm und darüber 3 622 000-4 502 000, Mittelbleche 3 bis unter 5 mm 4 296 000-4 774 000, Feinbleche, 1 bis 3 mm 4 296 000-5 465 000, Feinbleche, unter 1 mm 5 465 000-5 822 000 M.

Erhöhte Kaffepreise. Die Sechserkommission des Reichskolonialrats beschloß in ihrer Sitzung, die Kaffepreise mit Wirkung ab 15. d. M. um 45-51 Prozent je nach dem einzelnen Salzen zu erhöhen.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 am 14. Juni auf 570 000 Mark pro dt. einsch. Stroh ab Mühle festgesetzt.

Die Verkaufspreise und der Reichsanteil für den inländischen Absatz von Soda betragen mit Wirkung ab 15. Juni: 1. Verkaufspreis für den Absatz von Benzoesäure...

II. Verkaufspreise für Benzoesäure sind beim Absatz durch die Sechserfabrik, A.G. vormals Falkenberg Ltd. & Co. in Magdeburg...

III. Verkaufspreise für den inländischen Absatz von Soda durch die Deutsche Soda-Industrie...

IV. Reichsanteil von inländischen Absatz von Soda: 1. Verbrauchsstoff in B-Packungen (IA)

36 800, 2. Verbrauchsstoff in G-Packungen (IAB) 36 000, 3. Verbrauchsstoff (IB) 39 000, 4. Soda...

Neue Höchstpreise für Zement. Mit Wirkung ab 15. Juni beträgt der Höchstpreis für 10 000 kg Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiete des Deutschen Reiches 3 622 000 M.

Beim Kleinverkauf dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht Zuschläge werden: bei Abgabe bis zu 2500 kg 30 v. H., bei Abgabe bis zu 5000 kg 20 v. H., bei Abgabe bis zu 10 000 kg 10 v. H.

Der Verband vereinigter Rauchwaren-Zurichter und Fäberrichter Deutschlands hat für die Zeit ab 15. Juni die Multiplikatoren für das Zurichten auf das 500, für das Färben auf das 625fache des Grundpreises festgesetzt.

Lohnausgleich in der Damenwäschefabrik. Die sich aus dem Verbandspreisvorschlag, betreffend Lohn- und Unkosten-Ausgleich, nach den Berliner Lohnveränderungen durchschneidend ergeben Preiserhöhungen...

Für Schürzen und Untertrick ist gleichzeitig der Lohn- und Unkosten-Ausgleich seitens des Verbandes deutscher Schürzen-, Untertrick- und Kinderkleider-Fabrikanten e. V. für die vom Mittwoch, den 13. Juni 1923 an erfolgenden Lieferungen der Preis...

13. Juni 1923 an erfolgenden Lieferungen der Preis wird festgesetzt: für Aufträge von Mitte Dezember 1922 bis 30. Januar 1923 316 Proz., 21. Januar bis 15. Februar 1923 316 Proz., 15. Februar bis 30. April 1923 316 Proz., 1. Mai bis 12. Mai 60 Proz., 13. Mai bis 12. Juni 90 Proz.

Der freie Markt Grundziffern der Wirtschaft

Table showing economic indicators: Lebenshaltungsziffer für Reich, Lebenshaltungsziffer für Leipzig, Großhandelsindex (Stat. R.A.), Goldzollaufschlag, etc.

Technische Chemikalien

Table listing prices for technical chemicals (Technische Chemikalien) such as acids, salts, and other industrial products.

Betriebsstoffe und Schmieröle

Table listing prices for operating materials and lubricating oils (Betriebsstoffe und Schmieröle).

Aus der Drogenbranche

Table listing prices for various drugs and medicinal products (Aus der Drogenbranche).

Gewürze

Table listing prices for spices (Gewürze) such as pepper, cloves, and nutmeg.

Borsten

Der Leipziger Borstenmarkt. Das Borsten-geschäft hat sich in letzter Zeit etwas lebhafter gestaltet. Namentlich Amerika hat große Posten...

desgl. Kette 60 120 sh. desgl. I 114 sh. desgl. II 102 sh. desgl. III 97 sh. desgl. IV 88 sh. desgl. per Juni/Juli 2119 sh. 00 120 sh. 0000 120 sh. 0000 140 sh. desgl. Lieferung per Juli-August I 107 sh. II 100 sh. III 94 sh. IV 91 sh. Lieferung per August/September I 88 sh. II 86 sh.

Der amerikanische Baumarkt

Aus New York wird uns geschrieben: Wie in anderen Ländern, so befindet sich auch in den Vereinigten Staaten der Baumarkt in einer schwierigen Lage. Während der Wohnungsbau wie in Europa daründerliegt, weil die Bevölkerung, die durch die hohen Baukosten bedingten Mieten nicht tragen kann, herrscht auf dem Markt der Industriebauten infolge der derzeitigen günstigen Konjunktur eine übermäßige Tätigkeit.

Angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung der Verhältnisse ist es erklärlich, wenn in den Kreisen des soliden Baugewerbes lebhafter Besorgnis über die weitere Entwicklung sich zeigt. Zur Behebung der schwierigen Lage ist vorgeschlagen worden, alle nicht unbedingt erforderlichen Bauten auf einige Monate, um so auf dem Baumarkt eine Erleichterung in der Preisgestaltung zu erzwingen und nach Möglichkeit auch zu einem Abbau der Löhne zu gelangen.

Die Bezahlung deutscher Importwaren in Jugoslawien

Infolge der ständigen Kurverschlechterung der deutschen Mark hat sich die deutsche Industrie genötigt gesehen, ihre Preise in Westwerta zu stellen. Da in Jugoslawien im Sinne der geltenden Vorschriften Einfuhrzölle nur in der Währung des Verkäuferlandes gezahlt werden können, ist der Handelsverkehr mit Deutschland beinahe lahmgelegt.

Vertretung deutscher Firmen in England

Englische und irische Firmen verlangen, bevor sie sich für die Übernahme von Vertretungen interessieren, stets die Vorlage von Katalogen, Preislisten usw., da es ihnen nur an Hand genauer Unterlagen möglich ist, festzustellen, inwieweit die deutschen Erzeugnisse konkurrenzfähig sind und ob die Übernahme der Vertretung dementsprechend erfolgreich sein kann.

Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Polen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen

die seit 1906 verboten war, ist durch Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers vom 25. Mai d. J. wieder gestattet worden.

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

Pariser Produktionsbörse vom 14. Juni: Weizen 95,75, Juli 94, Roggen 70,35, Juli 25,50, Mehl 120,50, Juli 120, Hafer schwarz 66,75, Juli 67,75, Hafer verschieden 64, Juli 61.

London, 14. Juni.

Table listing London market prices for various commodities like wheat, sugar, and other goods.

Die Preise für Stickstoffdüngemittel sind wie folgt neu festgesetzt worden

Schwedische Ammoniak, nicht gedarrt und nicht gemahlen 22 120 M. für 1 kg, gedarrt und gemahlen 22 340 M. salzsaures Ammoniak 22 120 M., Leunawasserpeter (Ammoniumsulfat) 22 120 M., Kaliammonsalpeter 22 120 Mark, Natriumaltpeter 26 370 M., Kalisulfat 19 800 M. Diese Preise gelten für alle ab 15. Juni abzunehmenden Mengen bis auf weiteres.

Die Wertminderer in der Damenkonfektion

betragen, wie die Deutsche Konfektion berichtet, vom 14. Juni ab bis auf weiteres 1250.

Leipziger Abendblatt für Sport und Böse

Erstausgabe Sportteil Württembergischer Tagesbericht - Württembergische Informationsblätter - Die 4 über im Straßenhandel, an den Klacken und in öffentlichen Anlagen des L. E. erhältlich.

RÖMER-CASINO

Täglich Künstler-Konzerte der berühmten Harrison-Jazz-Band-Kapelle. f. Weine u. Liköre. Echte Biere. Kalte u. warme Küche. — Stimmung, Humor. — Früh 10 Uhr geöffnet, Idyllischer Garten

Neues Theater. 16. Juni. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre. Die Götterdämmerung.

Altes Theater. 16. Juni. Flachsmann als Erzieher. Die Fledermaus.

Operetten-Theater. 16. Juni. Operette in 3 Akten.

Krystal-Palast. Berliner Operettenspiel. Die Straßenkönigin.

Casinet Weinklause. Täglich 8 Uhr. Das unübertreffliche Juni-Programm.

Drei Linden. Theater Duvaux. Die große Variété.

Wellandos. Mit seinem lustigen Hundstheater. Grace & Power.

Battenberg. Variété Anfang 8 Uhr. Gastspiel: Paul Beckers.

Hofft. Molkerei-Butter. Christian Vob, Rortorf, Hoflein.



Luna-Park am Auensee

Schönstes Familien-Strandbad Leipzig. Heute Sonnabend: Nachmittags Garten-Konzerte im Haupt-Restaurant und Rosen-Kaffee.

Wurgener Mühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch

Einladung zur Generalversammlung am Donnerstag, den 12. Juni 1923, vorm. 11 1/2 Uhr im Sitzungssaal.

Der Vorstand. Rothgen, Kießling.

Bei der heute am 12. Juni 1923 vorgenommenen ordentlichen Austeilung unserer Aktien vom Jahre 1924 sind folgende Stücke, rückständig am 1. Januar 1924, eingelangt worden:

Braunkohlen-Abbau-Gesellschaft „Friedensgrube“.

Bezugsangebot auf M. 10.000.000.— Aktien der Maschinenfabrik „Germania“ vorm. J. S. Schwalbe & Sohn, Chemnitz.

Chromo-Papier- und Carton-Fabrik vorm. Gustav Rajork Actiengesellschaft.

Table with columns: ermittelte Kurse, Nachfrags, Angebot. Lists various stocks and their prices.

Zur Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung 1923 in Mähr.-Ostau erscheinen 3 GROSSE Ausstellungs Ausgaben 3 der Morgenzeitung.

AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN. Includes an illustration of a ship.

Größ. Unternehmen der Metallindustrie in Mitteldeutschland. Westdeutsche sucht zur Verfertigung eines Teiles seiner Erzeugung.

Techn. Zeichnungen fertig laut E. Hoppen, 2-240000, Kaiserstr. 22, II, 1.

300 to la 1 x dekapierte Falzbleche. 0,37-1 mm stark in Lagerformaten auf freibleibenden Beständen unter Tagespreis abgegeben.

Eispreise um 50% zu erhöhen. Kristallfabrik u. Röhrenfabrik.

General-Agenten. Erfolgreiche, vorwärtsstrebende Fachleute laden Aussicht zu glänzenden Vorwärtsschritten.

Größzügiger Konzern. der Gelegenheit zur Beschäftigung in allen Versicherungszweigen bietet, sucht für den Staat Sachsen einen möglichst in sämtlichen Branchen erfahrenen General-Agenten.

AH Pianos Grunert. a. eigen. Zweifelh. gedig. u. preiswert. i. bequemer Zahlw. Hupfeld-Haus.

Schauspielhaus. Der Kreis. Eine Komödie in drei Akten von W. S. Maugham.

Kleines Theater. Elsterstr. 42. Tel. 12300. Täglich 8 Uhr: Zapfenstreich.

Marionetten-Theater. Hauptstr. 10, Meißnerstr. 13/14. Täglich abends 8 Uhr: Er ist Baron.

Eden. Sonnabend 5-Uhr-Tee. Abends: Schöneholztänze des Ballets Mara Khan.

1 bis 2 Räume (möbliert oder leer) bei Großhandelsfirma des Stadtbereichs als Bureau per sofort zu mieten gesucht.

Suche per sofort oder in Kürze 3-5 gut möblierte Zimmer als Unterzimmer, eventuell ein freistehendes Wohnhaus.

Dr.-Titel (Promotion). 1-2 gut möblierte Zimmer möglich per sofort. Abgabe unter Z. 3829 an die Expedition des Leipziger Zeitung, Johanniskg. 8.

Gold, Silberwaren. National-Kaffe. per sofort an Handort geliebt.

Raninköpfe. Wir sind laufend Vorratig von Raninköpfen, Abgabe an Chemische Fabrik Erditzsch.

Brillanten Gold-, Silberwaren. Platin, Perser-Teppiche. kauft wie bekannt nur.

Schmerel, Nordstraße 54. Nähe Hauptbahnhof. Telefon 3508.